

Wer wird Nachfolger Moldenhauers?

Berlin, 21. Juni.

Der bisherige Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer, dessen Nachtrittsgesuch gestern vom Reichspräsidenten genehmigt worden ist, hat sich heute früh von den Beamten seines Ministeriums verabschiedet. Die Frage, wer seine Nachfolge übernehmen wird, steht nunmehr im Mittelpunkt des Interesses. Reichshandwerker Dr. Pruning hat gestern mit dem außerhalb Berlins weilenden preussischen Finanzminister Höpfer-Wischhoff die Fühlung aufgenommen und hat ihn gebeten, das Reichsfinanzministerium zu übernehmen. In einem Telefongespräch hat Dr. Höpfer-Wischhoff dem Reichskanzler erklärt, daß er diesem Wunsche nicht nachkommen könne. Zugleich hat der Reichshandwerker ihn dringend gebeten, sofort nach Berlin zu kommen, um weitere Verhandlungen zu führen. Dieser dringenden Bitte des Kanzlers entsprechend ist Dr. Höpfer-Wischhoff heute früh in Berlin eingetroffen. Was seiner Umgehung wird jedoch nachdrücklich versichert, daß der preussische Finanzminister sich nicht in der Lage sehe, das Reichsfinanzministerium zu übernehmen.

Trotz dem weiß das Berliner Tageblatt zu melden: Die Aussichten einer mündlichen Aussprache mit dem Minister Höpfer-Wischhoff werden jetzt auch in Regierungskreisen als äußerst gering betrachtet. Abgesehen von allgemeinen politischen Erwägungen scheint der preussische Finanzminister eine Reihe besonderer Bedenken gegen die Übernahme des Reichsfinanzministeriums unter den gegenwärtigen Umständen zu haben. Die in Regierungskreisen eintretende Ansicht, eine Verbindung des Reichsfinanzministeriums und des preussischen Finanzministeriums in seiner Person herzustellen — die überdies vor allem die Zustimmung der preussischen Regierung bedürfte, findet nicht den Beifall des Ministers Höpfer-Wischhoff. Weiter dürfte ins Gewicht fallen, daß bisher keine Stellung des Reichshandwerkers zu erkennen war, das Finanzprogramm der Regierung würde grundlegend ändern zu lassen. Ohne die Vollmacht, sein eigenes Finanzprogramm vorzulegen, würde aber der Minister Höpfer-Wischhoff sicherlich niemals eine solche Aufgabe übernehmen. Endlich ist inzwischen bekannt geworden, daß der preussische Ministerpräsident Dr. Brauns dem Minister Höpfer-Wischhoff sehr eindringlich von der Übernahme des Reichsfinanzministeriums abgeraten hat. Bei der jahrelangen engen und vertrauten Zusammenarbeit beider Männer dürfte auch diese Stellungnahme von entscheidender Bedeutung sein.

Rücktritt der Regierung von Malta

London, 21. Juni. Die Mitter berichten aus Malta, daß dort das Kabinett gestern nachmittags angesichts der Annäherung des Premierministers Lord Strickland in London vollkommen unermüdet zusammengetreten ist. Die Minister haben ihre Vorkenntnisse am Nachmittag zurückgegeben. Weiteren Meldungen aus Malta zufolge ist die Verfassung für einen noch nicht endgültigen, aber zeitweiligen Zeitraum suspendiert worden. Die Mitter bezeichnen diese Nachrichten als „dramatisch“ und „sensational“.

Rom, 21. Juni.

Das Weltbuch der Kurie zur Maltafrage, dessen Erscheinen bereits vor einer Woche angekündigt wurde, soll morgen veröffentlicht werden. Von nun unterrichtet vaticanischer Seite, daß das Weltbuch, das in einem Vorwort von dem Kuriensekretär Kardinal Bacci, sein Zweck sei die Aufklärung der öffentlichen Meinung, um zu verhindern, daß der Kurie Missverständnisse zuzuschreiben werden, die sie nicht hätte und nicht haben könnte. Nach dem Vorwort gibt die Weltbuch, das in zwei Teile geteilt ist, zunächst einen Überblick über die Umstände, die den Verlauf des apostolischen Delegierten Robinson in Malta herbeiführten, und über dessen Ergebnisse. Im zweiten Teil werden unter Mitteilung des Schriftwechsels zwischen dem damaligen Staatssekretär Gasparri und dem britischen Botschafter beim Heiligen Stuhl die Schritte geschildert, die die Kurie nach diesem Besuch unternommen hat. Der dritte Teil schließlich berichtet die von der vatikanischen Regierung vorgeschlagene Verlegung der Wahlen und den entsprechenden Freiwahl des höchsten Staatsbeamten Bacci mit der englischen Öffentlichkeit.

Aus den 19 Dokumenten sind besonders zwei bisher un veröffentlicht gebliebene Schriftstücke zu nennen, der Bericht des apostolischen Delegierten Robinson vom 16. Juni 1923 über seine Reise nach Malta und der von Lord Strickland gasparriert Konversationsbericht der im englischen Flaubuch ebenfalls nicht enthalten ist und seinerzeit dem päpstlichen Delegierten von Lord Strickland übergeben worden war. Das Weltbuch erinnert daran, daß dieser Besuch von der Malta-Regierung über die englische Öffentlichkeit beim Heiligen Stuhl erbeten worden war. Der Bericht des päpstlichen Delegierten, des gegenwärtigen Nuntius Robinson bezweifelt, daß in Malta eine Ruhe und Frieden einhergehen könnte, solange Lord Strickland im Amt sei, der zugleich ein guter Katholik und ein überzeugter Antikleriker sein sollte. Zeit seiner Wahl zum Vizepräsidenten von Malta habe er sich bald in rassistischer, bald in brutaler Weise gegen die ehrwürdigen Einrichtungen des Malteser Episkopates gewandt. Robinson empfiehlt deshalb der Kurie, daß sie die Stellennahme Stricklands gegen die Geistlichkeit in Malta öffentlich mißbilligen möge.

Die Revision im Winter-Prozess verworfen

Leipzig, 21. Juni. Der 1. Strafsenat des Reichsgerichts verwarf am Freitag die Revision des wegen seines Kampfes um die Aufwertung der alten Tausendmarktscheine bekannt gewordenen „Reichsbankwärters“ Gustav Winter, der vor Jahresfrist nach wädiger Berufungsverhandlung von der 6. großen Strafschammer des Landgerichts Leipzig wegen fortgesetzten Betruges zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre drei Monaten und einer Geldstrafe von 20 000 Mark verurteilt worden war. Auch das Reichsgericht sieht als erwiesen an, daß er bewußt und in gewinnjüchtiger Absicht in den Wästen den Fiskus erregt und die Meinung aufrechterhalten habe, daß in absehbarer Zeit noch mit einer Aufwertung der alten Tausendmarktscheine zu rechnen sei, obwohl mindestens vom Mai 1924 ab auf Grund der bestehenden Rechtspredigung kein Kampf als aussichtslos bezeichnet werden mußte.

Der Hauptauslöser für das Saargebiet hat einen Aufbruch in die Saarbesetzung gerichtet, in dem diese aufgeführt wird, in der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli zugleich mit den Besetzungskundgebungen in den rheinisch-pfälzischen Ländern im Saargebiet eine Treuekundgebung für das Reich zu veranstalten.

Am Keunprozess gegen Schönfeld und Genossen wurde der Angeklagte Schönfeld zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und 200 000 Mark Geldstrafe, die übrigen Angeklagten zu Gefängnisstrafen von 1 Jahr 6 Monaten bis zu drei Monaten sowie Geldstrafen von 100 000 bis zu 200 Mark herab verurteilt.

Von der Reichsregierung wird allgemeine Senkung der Beamlengehälter gefordert

Vorstoß der Reichsbahn

Berlin, 21. Juni.

Die deutsche Reichsbahngesellschaft hat sich zu einem auffordernden Schritt entschlossen. Im Auftrage des Verwaltungsrates der Reichsbahn hat dessen Präsident Dr. v. Siemens am 18. Juni an den Reichshandwerker ein Schreiben gerichtet, in dem auf die finanzielle Lage der Reichsbahn hingewiesen wird und gleichzeitig darauf, wie eine weitere Belastung der Wirtschaft durch Erhöhung der Gütertarife vermieden werden könne. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Reichsregierung eventuell durch allgemeine Senkung der Personalausgaben eine weitere Tarifsenkung dem Wirtschaftsleben ersparen könne.

In dem Briefe heißt es u. a.: Die Verschuldung der Reichsbahn hat sich im Jahre 1923 in jedem Monat in steigender Weise außerordentlich unangenehm entwickelt. Heute schon läßt sich feststellen, daß selbst bei einem Wiederanstrengen des Betriebes die Betriebsausgaben die Einnahmen um mehrere hundert Millionen übersteigen werden. Der Generaldirektor hat die jährlichen Ausgaben schon seit längerer Zeit gedrückt, sie sind jetzt aber auf einem Niveau angelangt, das wohl kurze Zeit gehalten werden kann, aber auf mehrere Jahre die Sicherheit des Betriebes in Mitleidenschaft ziehen muß.

Die für die Gesellschaft stehenden Ausgaben zerfallen in zwei Kategorien, die Reparationskosten, die unabweisbar sind, die Personalausgaben, die sich zusammensetzen aus 11 1/2 Mill. Mark für Beamtengehälter, 68 Mill. Mark für Arbeiterlöhne und 48 Mill. Mark für Pensionen sowie 24 Millionen Mark für Sozialleistungen usw. Sie sind in ihrer Gesamtheit seit Beginn der Gesellschaft nach dem heutigen Stand um über 500 Millionen über 21 v. H. gestiegen, abgesehen das Personal in derselben Zeit um 20 000 Köpfe vergrößert worden ist. Die Reichsbahngesellschaft ist nicht in der

Lage, hierin eine Minderung aus sich heraus eintreten zu lassen oder vorzuschlagen, da sie nach dem Geiz ihre Beamten entsprechend den Reichsbeamten entlohnen muß und die Arbeiterlöhne durch Bestimmung des Reichsarbeitsministers, der den Schiedsspruch vom 24. Mai 1923 für verbindlich erklärt hat, ihre Gültigkeit bis zum 31. März 1924 haben.

Der Verwaltungsrat hält sich für verpflichtet, den Reichshandwerker besonders auf das Steigen und die Höhe der Personalausgaben hinzuweisen, da sie den wesentlichsten Teil der Gesamtausgaben ausmachen, eine Herabsetzung am direktesten der Gesellschaft eine finanzielle Entlastung geben würde, aber nicht im Machtbereich der Gesellschaft liegt. — Er weist außerdem darauf hin, daß der Betrieb in erheblichem Maße durch die Beschränkungen der Reichsregierung erlitten wird. Sie wird von der Gesellschaft nur für die Reichsregierung erhoben, die Einnahmen erscheinen nicht in der Einnahmehauptrechnung der Gesellschaft. Eine Ermäßigung derselben könnte zum Ausgleich von sonst notwendigen Tarifsenkungen benutzt werden.

Zurückweisung einer Unterfestlung

Der „Jugendliche“ stellt in seiner vorgelegten Behauptung auf, man habe aus früheren Zeiten die Behauptung Dr. Brüning beabsichtigt hatte, die o. g. fälligen Gehaltszahlungen für die Beamten bis zum 15. Juli zurückzuhalten, falls die Beamtenorganisation weiterhin mit ihren Protesten gegen die lognante Reichshilfe fortführen. Auch in diesem Falle hat der Reichspräsident Dr. Luther diese jetzt in der deutschen parlamentarischen Geschichte einzig dastehende Maßnahme verhindert.

Hierzu wird uns von unbekannter Stelle mitgeteilt, daß diese Darstellung in allen Punkten erlogen ist. Die wertvolle Unterfestlung, die in der Mitteilung des „Jugendlichen“ enthalten ist, muß aufs schärfste zurückgewiesen werden.

Rheinlanddebatte im Reichstag

Auflösung des Ministeriums im besetzten Gebiete am 1. Oktober

Berlin, 21. Juni.

Auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung des Reichstages stand die Beratung des Beschlusses des Reichstages über die besetzten Gebiete. Die Beratung fand im Zeichen der in wenigen Tagen vollendeten Räumung der besetzten Gebiete. Von allen Parteien wurde mit Worten dankbarer Anerkennung der tapferen Haltung der rheinischen Bevölkerung gedacht, die in mehr als zehnjähriger Leidenszeit unter schwersten Opfern ihre vaterländische Pflicht erfüllt habe. Minister Treutmann erklärte im Laufe der Debatte, daß die Auflösung des Ministeriums zum 1. Oktober d. J. erfolgen werde. Danach werde die Reichssozialverwaltung auf das Reichsinnenministerium und die grenzpolitischen Aufgaben auf das Reichsfinanzministerium und die Behandlung der Saarfrage auf das Reichsarbeitsministerium übergehen. Der langjährige Abbau werde sofort beginnen und mit größter Beschleunigung durchgeführt werden. Die Unterbringung der bei der Reichssozialverwaltung entbehrlich werdenden Beamten werde noch in diesem Monat durchgeführt. In der Sitzung der Zukunft der entscheidend werdenden Angelegenheiten und Arbeiter der nach dem bisherigen Verlauf das Höchstmögliche sichergestellt, als bei der schwierigen Lage erreichbar sei.

Abgeordneter Ulrich (Soz.) führt aus, die Rechtsverhältnisse hinsichtlich der reichseigenen Gebäude im ehemals besetzten Gebiet seien recht unklar. Zur Verwaltung dieser Gebäude sei eine besondere Gesellschaft gebildet worden, die viel zu hohe Mieten verlange. Hier sollte die Reichssozialverwaltung im Benehmen mit den Mietern eine gerechtere Regelung vornehmen.

Abg. Dr. von Dandauer (Din.) weist darauf hin, daß die diesjährige Etatberatung im Zeichen der Räumung stehe, die gewiß ein großer Fortschritt sei. Gemein an der Gesellschaft, mit der Frankreich 1918 die dauernde Lösung des linken Rheinufers vom Reich gefordert habe, gemein an den weltgeschichtlichen Zusammenhängen sei es allerdings von sekundärer Bedeutung, ob die Räumung 1923 oder 1925 erfolge. Die Verquickung von Reparation und Räumung sei eine der größten Fehler unserer Rheinlandpolitik gewesen. Nach der Rheinlandräumung müsse man sich um so mehr der Saarbevölkerung annehmen. Die Saarfrage müsse Volksfrage werden. Der Räumung müsse auch eine bewußte Grenzpolitik in den bedrohten Gebieten folgen, wobei Reich und Länder zusammenwirken müssen. Das Stahlhelmsymbol müsse im Rheinland aufgehoben werden.

Abgeordneter Dr. Rodius (Ztr.) weist auf die bevorstehende Räumung des besetzten Gebietes hin. Eine Besetzungsfreiheit können wir nur mit der Einschränkung begehen, daß wir zwar von der besonderen Bedrückung frei werden, aber mit dem Abzug der Besatzungsstruppen noch nicht die volle Freiheit gewinnen. Die Besetzungsfreiheit muß sich darum der schweren Lage des Vaterlandes in würdiger Weise anpassen. Das ehemals besetzte Gebiet befindet sich in kümmerlicher wirtschaftlicher Lage. Wenn nun das Rheinland von der Besetzung befreit wird, dann sollte der Streit der Parteien darüber schweigen, wenn das Hauptverdienst daran zuschreiben ist. Dem rheinischen Volke sind wir es schuldig, daß die geplante Wehrhilfe jetzt schon wenigstens im Prinzip gesetzlich verankert wird. Die Art, wie Frankreich die Entmilitarisierung im Rheinland durchführt, muß die rheinische Bevölkerung sehr beunruhigen. Wenn Frankreich und Deutschland verwirklicht werden soll, dann müssen die Rechtsverhältnisse wieder gutgemacht werden, die sich Frankreich gegen die deutsche Bevölkerung des besetzten Gebietes erlaubt hat. Unser Dank gebührt den Deutschen, die in der Zeit dieser französischen Kulturhände für das Vaterland gestanden haben, auch den Rechtsanwälten im besetzten Gebiet, die ihre Landsleute oft nur um Gotteslohn der französischen Willkür gegenüber verteidigt haben. Die Schmach der im Reichstag vertreten enthaltenen Kriegsschuldlinge muß endlich beseitigt werden. Bisher kann eine wirtschaftliche Besserung nicht eintreten. Die Regierung sollte auch alle Kräfte anspannen, um die wirtschaftlichen Verhältnisse im besetzten Gebiet zu verbessern.

Abgeordneter Dr. Kalle (Din.) drückt seine Freude darüber aus, daß der betrübliche Etat der besetzten Gebiete nun verschwinden soll. Für die Überbrückungszeit wird noch große Arbeit zu leisten sein. Die wirtschaftliche Not ist groß im ehemals besetzten Gebiet.

Abg. Dr. Vagerodörfer (Bayr. Sp.) erinnerte daran, daß der Reichstag schon vor zwei Jahren durchgreifende Hilfsmaßnahmen für die notleidende Wirtschaft des besetzten Gebietes

gefordert habe. Das, was jetzt in dieser Hinsicht angekündigt sei, müsse bei der Bevölkerung der Westmark Enttäuschung und Enttäuschung hervorzurufen, zumal im Gegensatz zur Osthilfe für den Westen noch kein gesetzlicher Rahmen für das Hilfsprogramm vorliege. Schleunige Maßnahmen seien vor allem erforderlich, um die besondere Notlage der Holz zu beheben. Schon jetzt seien pfälzische Arbeiter gezwungen, in Frankreich Arbeit und Brot zu suchen. Bei den Saarverhandlungen dürfe Deutschland keine weitgehenden Zugeständnisse machen.

Damit schloß die Aussprache. Die Abstimmungen wurden zurückgestellt. Gegen 17 Uhr verlegte sich das Haus auf Sonntagabend. Auf der Tagesordnung stehen die Annahmeentwürfe.

Die brennende Grenze

Königsberg, 20. Juni.

Bei Projekten an der ostpreussischen Grenze hat sich ein blutiger Zwischenfall ereignet. Wie sich aus den vorläufigen Feststellungen ergibt, wurde ein deutscher Zollbeamter, der sich im Dienstauftrag auf einem Kontrollgang befand, im Walde unermutet von einem Zirkisten beschossen. Der deutsche Beamte erlitt darauf schwerere Verletzungen und ist auf den Angreifer, wobei er diesen tödlich verwundete. Bei der Untersuchung der Leiche stellte sich später heraus, daß es sich bei dem Getöteten um einen polnischen Zollbeamten handelte, der in Zivilkleidung die deutsche Grenze überschritten hatte. Es ist sofort eine Untersuchung eingeleitet worden, deren Ergebnis zur Beurteilung des Falles abgemeldet werden muß.

Zu dem neuen Zwischenfall an der deutsch-polnischen Grenze hört man noch, daß bei dem getöteten Polen ein Paß auf den Namen eines polnischen Grenzbeamten gefunden wurde. Das Lichtbild stimmt mit dem Bild des Toten überein. Hierdurch ist die polnische Unternehmung, als ob es sich um einen Schmuggler gehandelt habe, hinfallen geworden. Schmugglerware wurde nicht gefunden. Heute mittag ist eine gemischte deutsch-polnische Kommission an Ort und Stelle zusammengetreten, um den Sachverhalt zu untersuchen. Von deutscher Seite nimmt daran der zuständige Landrat, ein Vertreter des Hauptzollamtes und ein Vertreter der Staatsanwaltschaft teil.

Der Jonsang-Gipfel des Himalaya ist Anfang Juni bestiegen worden. Die Deutschen Goerlin und Schneider waren die ersten der aus Vertretern aus drei Nationen zusammengesetzten Expedition, die den Gipfel erreicht haben.

Das Feiner Netzwerk hat sich wegen der ungünstigen Wirtschaftslage gezwungen gesehen, bei der Regierung in Silberhelm vorzüglich Anzeige zu erlassen, daß eine Kündigung von etwa 800 Arbeitern in Aussicht stehe.

Dresdner Börse vom 21. Juni

Schwächer. Die Bestimmung der Neuhorher Börse wie auch die Jordanernden innerpolitischen Verhältnisse liegen auch heute ein größeres Gewicht nicht aufkommen, so daß die Börse weiter um 1 Prozent abschwächte. Die führenden Werte des Bank Marktes verloren fast durchgängig 2 Prozent. Maschinenwerte mit Edelmetalle — 2 Prozent, Schmelz — 2 1/2 Prozent, Erdöl, Porzellan und Glaswerte wenig verändert. Brauereien mit Jüden — 2 Prozent, weiterhin rückläufig. Elektrizitätswerte wenig verändert. Der Textilmarkt brachte mit Ausnahme von Industriewerten, die 1 1/2 Prozent einbüßen, kleine Erhöhungen von 1 Prozent. Am Markt der Verschiedenen konnte sich Bunderlich um 7 Prozent verlieren. Papierwerte angeboten. Rohde — 2 Prozent, Bauhüter, Joch Jhon — 1 Prozent, Kranje 4 Prozent höher.

Witterungsbericht der Dresdner Welterwartung

Witterungsaussichten: Zeitweise aufsteigende Winde aus südlichen bis westlichen Richtungen. Vorübergehende Abnahme, dann wieder Zunahme der Bewölkung. Temperaturverhältnisse nicht stark verändert. Im Laufe des Sonntags Auftreten von Stürmen, die gewitterartigen Charakter annehmen können.

Ein europä

Im Rahmen gestern Generaldirekt Hauptortung des Großtrafines für die gesamte europ dem internationalen tag bespricht die Länder durch ein Austausch und einzelnen Staaten j Redner vor allem der Kräfte an erjchlössen weiterer Ge nor. Die Schwie übersehen, dürfen bezeichnet werden jetzt der Zeitpunkt werden müße, daß Energie eine Pr gang Europa j blems befallen j Länderne nicht d dem kommenden E

W

Bestattung Ueb auch mittels bester Ausführung festgesetzten Tassen Kran Dresden und Am See 2 Fernruf 20157, 20158 Auch Sonntags Nach Filiale: Radebeul Sparkasse

Gr Erd Gebrüder Pernur 27542

Katholische Ehe anbahnung diäret, schuß provisationsfrei an kirchenbedürftig Kontralle, GroßErf Ueber Deutschland verbr Ausland durch Neuland-Bu Pasing 6 v M

Fernspr. 19398 h Starke & S Dresden

Kohlen - K Briketts

Wenn's niemand Oswald Macht! Möbel all. Schlafzimmer - und Speisezimmer Chaiselounges - Gr. Auswahl! Bill. Günstige Zahlungs Möbel-Ma Dresden, Kaulha Ecke Pillaltzer

Durch die „Sächsische Volkszeitung“ gelangen
Familien-Nachrichten
 zur Kenntnis aller Katholiken in ganz Sachsen.

Johannes Benno Hantusch
 * am 5. Januar 1886 † am 15. Juni 1930

Im Sinne des Verstorbenen geben wir es nach erfolgter Beerdigung bekannt und bitten um stilles Gedenken.

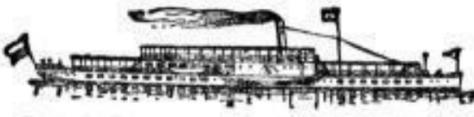
**Mathilde Hantusch geb. Geile
 Martha Hantusch
 Familie Kurt Striegler
 Familie Geile**

Dresden und Westfalen
 den 22. Juni 1930.

23jhr. Mädchen (Schles.)
 mit Kopf, Näh-, Wald- u. Blüthenm., sucht Stell. als Alleinmädch. i. best. kath. Haush. Weib. Zufr. mit Gehaltsan. erb. unt. 7178 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Oberammergau
 bei E. Woehl Quartier und Eintrittskarten von „Falkenstein“.

Sommerfrische Windisch-Kamnitz
 Sommerwohnungen, schöne Zimmer, herrliche, staubfreie u. ruhige Lage. Ausgangspunkt für schöne Ausflüge. **Pfarrhaus Windisch-Kamnitz** bei Hühnisch-Kamnitz (Tschechoslowakei).



Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt Aktiengesellschaft

Neben zahlreichen anderen Verbindungen täglich ab Dresden nach Herrns Kreischen und zurück
 9.00 Uhr **Motorbootfahrt**
 9.30 Uhr **Dampfer „Dresden“** (Unterhaltungsmusik an Bord)
 11.00 Uhr **Dampfer „Leipzig“** (vorne Schiffskapelle).

Jeden Sonntag früh 5¹⁰ Uhr ab Dresden Touristenfahrt direkt nach der Sächs. Schweiz bis Schmilka.
Bedeutend verbilligte Fahrpreise.

Wochenkarten **Werktagskarten**
 Erwachsene RM 11 — Kinder RM 5,50 Erwachsene RM 9 —, Kinder RM 4,50

Familienanschluskkarten
 zu den Werktagskarten
 Ehefrauen RM 6 —, Kinder unter 14 Jahren RM 3 —

Landwohnung mit Garten oder Wiese

gesunde Lage, nahe Bahn, Wald, Wasser, von Pensionisten zu mieten gesucht. Auch Bauernhaus angränzend oder Uebernahme kleinen Geschäftes möglich. Als Tauch wird geboten: Moderne Büro-Zimmer-Wohnung, Bad, Sonnenkloset, Küchenveranda, Keller, Boden, Gas und Elektrisch, in Leipzig nahe Westpark. Friedensmiete 60 Mark monatlich. Ausführliche Angaben erbeten unter **7184** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Das echte Kaimbacher Bierhaus
Alt-Gaßmeyer
 Die führende Bayrische Bierstube
Dresden, nur Schloßstr. 21
 Direkte Bierkeller-Kühlung. — Keine Eis-Biera. Beste Küche billig! — 1 großes Glas Echtes nur 42 Pfg. — Fernruf 20765. Bes. H. Weiss.

Feinbäckerei und Konditorei
Dresden, A. Otto Frenzel Borsbergstr. 25
 Fernsprecher 30322
 empfiehlt seine bekannt vorzüglichen **Bäck- und Konditoreiwaren jeder Art**

Stadt-Café
 Dresden — Am Zwinger und Postplatz
 Inhaber: Hofmann's Erben

Schild's Hotel
 Dresden, Carolastr. 15, Ecke Wiener Platz
 dem Hauptbahnhof gegenüber, Fernsprecher 18525
 Halle meine behaglich eingerichteten Fremdenzimmer, wie auch gutbürgerliches Restaurant und Restaurationsgarten bestens empfohlen.
Max Schild



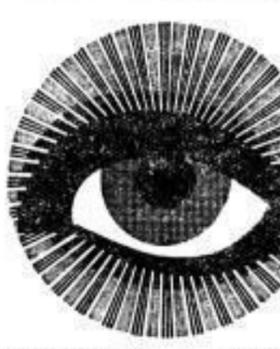
ZOO Dresden

Das einzige Nashornpaar in Deutschland.
Viele neue Tiere daneb die alt. Attraktionen: Der Wunderschimpanse „Charlie“
 Dressierte Elefanten, desgl. Seelöwen, Tiger, Löwen, Leoparden.

Im Aquarium: Die berühmte Orange-Familie „Buschi“, 3 Jahre alt. — Die Gorilla-Maid „Lolotte“
 Täglich:
Zwei große Konzerte.

Kathol. Herrschaften
 wendet euch an die
kathol. Stellenvermittlung im Bistum Meissen

Zu melden in:
 Dresden, Sidonienhain, Postbusstr. 12, B
 Leipzig, Elisabethenw., Rudolfstr. 5
 Bautzen, Bahnhofstr. 4, Pfl. Dinger
 Chemnitz, kath. Pfarramt, Radmarkt 9



INTERNATIONALE HYGIENE-AUSSTELLUNG DRESDEN 1930

Veranstaltungen vom 22. Juni bis 28. Juni

Sonntag, 22. Juni 6—7 Uhr: Band Deutscher Radfahrer e. V.: Rad-Dauerfahrt „Rund um Dresden“. 9 Uhr Start Dresden—Pirna und zurück. Ziel: Ausstellung, Neue Albrechtstraße.
 18—20 Uhr: Arbeiter-Landes Sportkartell: Gruppe „Freie Menschen“ im Verband „Volks-Gesundheit“. Körperübung der Werkstätten, Podium auf dem Platz an der Halle Leibesübungen.
 16—18, 19—22 Uhr: Ländler-Orchester (80 Musiker), Dirigent Edwin Lüdner auf dem Konzertplatz.
 16.30 Uhr: **Gymnastik und Tanz:** Homöopathische System Heberer-Laxenburg, Theater am Platz der Nationen. Preise RM. 2.—, 1.—, —, 5.

Montag, 23. Juni 19—21 Uhr: Turngau Mittel-Elbe Dresden: Schwimmwettkämpfe (Juniorenstufen), Wasserball, Staheln, Schauspringen, Humoristische Darbietungen, Spiele im Georg-Arnhold-Bad
 16—18 und 19—22 Uhr: Trompeterkorps Reg. 12, Oberg. Musikmeister Gröbe, auf dem Konzertplatz, Dresdner Philharmonie im Internationalen Restaurant.
 17—20 Uhr: Dresdner Studenten-Gesellschaft: Abendsportfest im Stadion.
Dienstag, 24. Juni 16.30—18 Uhr: großes Kinderfest anlässlich des Deutschen Kinderfestes. Treffpunkt Kugelhausplatz.
 17—20, 19—21 Uhr: Dresdner Studentenschaft: Abendsportfest im Stadion und im Georg-Arnhold-Bad.
 19.30—20.30 Uhr: Vereinsturnen der Turnerschaft 1871, Platz an der Halle Leibesübungen.
 16—18 und 19—22 Uhr: Dresdner Philharmonie auf dem Konzertplatz.
 20 Uhr: Dresdner Liedertafel auf dem Konzertplatz.
Mittwoch, 25. Juni 16.30—18 Uhr: Turngau Mittel-Elbe Dresden: Kinderturnen auf dem Platz an der Halle Leibesübungen.
 16.30—18 Uhr: Schwa **Charlotte Wolff:** Gestaltungsverbände und Antriebskraft des Kindes, im Freizeitheater am Platz der Nationen. Preise: RM. 2.—, 1.50, —, 1.—.
 19.30—20.30 Uhr: Vereinsturnen Allgem. Turnverein Dresden auf dem Platz an der Halle Leibesübungen.
 16—18 und 19—22 Uhr: Dresdner Philharmonie auf dem Konzertplatz.
Donnerstag, 26. Juni 16.30—18 Uhr: Turners Mittel-Elbe Dresden: Kinderturnen Turnverein Neu- und Antonstadt, auf dem Platz an der Halle Leibesübungen.
 19.30—20.30 Uhr: Frauenturnen, Turngemeinschaft Dresden (1867), Laubgast, auf dem Platz an der Halle Leibesübungen.
 16—18 Uhr: Dresdner Philharmonie auf dem Konzertplatz.
 19—22 Uhr: Elitekonzert der Dresdner Philharmonie, Musikdirektor Peierls, auf dem Konzertplatz.
Freitag, 27. Juni 20—21 Uhr: Vereinsturnen Turnverein Julius Muths, auf dem Platz an der Halle Leibesübungen.
 19—21 Uhr: Turngau Mittel-Elbe Dresden: Schwimmwettkämpfe (Juniorenstufen), Wasserball, Staheln, Schauspringen, Humoristische Darbietungen, Spiele, im Georg-Arnhold-Bad.
 16—18 Uhr: Ländler-Orchester auf dem Konzertplatz.
 19—22 Uhr: 3. Groß-Konzert (20 Musiker) auf dem Konzertplatz, Mitwirkung: Dresdner Streichorchester und Solisten Dirigent Edwin Lüdner

Sonnabend, den 28. Juni
 16—18, 19—22 Uhr: Dresdner Blas- und Streich-Orchester auf dem Konzertplatz, Dresdner Philharmonie im Internationalen Restaurant.
Lautsprecher im Kugelhaus und im Turm des Internationalen Restaurants: Konzerte und Vorträge täglich 11—13, 18—18.45 Uhr
 Im **Lichtspielhaus** Vorführung wissenschaftlicher Lehr- und Weraufnahme, Eintritt frei, täglich 11.30—22.30 Uhr.
Geld-Lotterie: Lose RM 1.—, Gewinne bis RM 3000.— in der Serie
Glockenspiel des Dresdner Anzeigers in der Hundert-Brunnen-Straße.
 Im **Städt. Planetarium** Vorführung täglich 17.30 Uhr: „Erden wandeln um Sonnen“, Ermäßigter Eintrittspreis für Ausstellungsbesucher RM 0,65.
Ausstellungsbahn im Betrieb ab 11 Uhr mit 20 Minuten-Verkehr in jeder Richtung an Endstation 11, 11.20, 11.40, 12 Uhr usw. bis 23 Uhr, Fahrtdauer 14 Minuten

Dauerkarten: RM 2.—, 16.—, 12.—, 6.—
Tageskarten: bis 13 Uhr RM 2.—, ab 13 Uhr RM 1,50 und 1.—, ab 19.30 Uhr allgemein RM 0,50 und RM 1.—
Ermäßigte Karten: für Vereine, Verbände, Großbetriebe; Näheres Kartenausgabe.

Die Ausstellungshallen sind geöffnet von 9—19 Uhr, die Gast- und Vergnügungsgaststätten bis 1 Uhr nachts.

**Verlobungsanzeigen
 Vermählungsanzeigen
 Besuchskarten**

in geschmackvoller Ausführung und preiswert fertigt an
Germania A.-G.
 für Verlag und Druckerei
 Filiale Dresden, Polierstraße 17

Möbelhaus Alfred Scheinert
 Dresden-A. - Gartnergasse 7
 Fernsprecher 28693

Vorteilhafte Bezugsgänge für **Speise-, Herren- und Schlafzimmer**
Küchen, Polstermöbel.
 Kein Laden, daher sehr billig!

Ein

Die Jahresberichten für 1929, die so traurigen Tage bei viel ungünstigeren Verhältnissen noch fallen wird. Nur dieser Bericht. Or. Aufstiegszeitung kon. sächsische Bezirke in. gehend in Mitteln. Verschlebung zwisch. zugunsten der weiblich. ist von 70 449 i. J. auf 38 Prozent geht. len prozentual entfi.

In zahlreichen Betrieben schloß Bemühungen um die Interessiertheit, leter vor Konflikten. Die Entwicklung, in Berufskreise für bezirke möglichst ein hat sich 1929 fortgeht von 340 auf 305 auf 202, doch liegt an die Tarifstelle. Tarifverträge mach

Wie es in Zeit erwarten ist, war die Ausperrungen mara. Betrieb der Steine des Verbands Sächs. hände, die 600 Betr. gingen 283 475 Arb. beistage bei Ausg. in 17 Fällen sollen keinen Erfolg, die Erfolg. Auf einen verlorengegangene 9 erkennt hieran deut

Verbotene in reichem Maße. Zwickauer Bezirk n. mangel. Zeiten wach. abenden — täglich dieser Kinder war a. zulässig gewesen n. bis 8 Pfennige die. licherlichen Strafe v. (1918: 521 496) Sch. Prozent (10,4 Proz. ein bemerkenswerte wurde erteiligeren

Der schlechte G. arbeiter nichtteil. stellen für Heimarbe. Hausarbeiter sank. höchste Wächse b. Prozent. Auch in d. ter weiter zurückge. Blumenindustrie u.

Die Notlage d. bränden. So loge. ge. öhliche Kontor. Viefsach wird die 4. so namentlich auch. Zweigezweigen wir. werden die Pausen 3. Oft werden die vorz. In den ländlichen 2. auf Sommergebiets

Trotz der nicht. meinen keine Verbe. terung des Gesund. worden. Die immer

deutsch

Es muß schon und finanzieller Ar. ferriert werden. Bi. schult Schulh. u. u. der Dvung zum H. lichte und uns den. halten, Ursache die. Jahre der deutschen. Nähe die Verkehrs. machen verhand. der. ist es hinwiederum. halten, höchsten 5. lichen Empfinden. mühte. Man kann. Schöller, deren Pa. Bevölkerung lichte. geben, was sie gefo. ihre Einrichtung zu. mand verschlingen a. Situation, in der. hufets über untern. boten, hier die übe. nehmen. Unlese deu. Es sind schon genug. gangenheit fernw. aufweist, so kann d. wirklich wertvoller 5. sprachen können, beo. Das Man n. h. e. rothlos, wartet g. In nenträume d. in einigermaßen w. rischer Qualität föm. Gebaute, nur. e. m. denklige Mängel in. werden, daß — wie. Qualität der Bilder, gemalten Rotine“ 2

Ein Bild der Wirtschaftskrise

Was die Gewerbe-Aufsichtsbeamten berichten

Die Jahresberichte der sächsischen Gewerbe-Aufsichtsbeamten für 1929, die soeben erschienen sind, geben ein Bild von der traurigen Lage der sächsischen Wirtschaft und lassen ahnen, wieviel unglücklicher noch der Bericht über das laufende Jahr ausfallen wird. Nur wenig Gutes enthalten die fast 200 Seiten dieser Berichte. Große Betriebe wichtiger und alteingesessener Industriezweige kamen zum Erliegen oder siedelten in außer-sächsischen Bezirke über. Arbeiter und Angestellte wurden weitgehend in Mitleidenschaft gezogen. Die seit Jahren beobachtete Verschiebung zwischen männlichen und weiblichen Angestellten zugunsten der weiblichen hat sich auch 1929 fortgesetzt. Ihre Zahl ist von 70 449 i. J. 1927 auf 77 677 bzw. 81 530, d. h. von 33,4 auf 36 Prozent gestiegen, während die der männlichen Angestellten prozentual entsprechend gefallen ist.

In zahlreichen, namentlich Mittel- und Kleinbetrieben fehlten Betriebsvertretungen. Oft scheiterten alle Bemühungen um die Bildung solcher Vertretungen teils an der Interesslosigkeit, teils an der Sorge der Angestellten und Arbeiter vor Konflikten mit dem Arbeitgeber und vor Entlassung. Die Entwicklung, immer mehr die Arbeitsbedingungen gleicher Berufskreise für größere zusammenhängende Wirtschaftsbezirke möglichst einheitlich im Bezirks-Tarifvertrag festzulegen, hat sich 1929 fortgesetzt. Die Zahl dieser Tarifverträge ist von 340 auf 365 gestiegen, die der Orts-Tarifverträge von 289 auf 292, doch liegt hier anscheinend Unterlassung von Anzeigen an die Tarifstelle vor. Der Gedanke handwerklicher Tarifverträge machte nur geringe Fortschritte.

Wie es in Zeiten absteigender Konjunktur nicht anders zu erwarten ist, war die Zahl der Arbeitskämpfe gering. Nur zwei Ausprägungen waren zu verzeichnen, von denen die eine einen Betrieb der Steine und Erden betraf, die andere 115 Firmen des Verbands Sächsisch-Thüringischer Webereien. Es gab 57 Ausgänge, die 696 Betriebe in Mitleidenschaft zogen. Insgesamt gingen 283 475 Arbeitstage bei Streikenden und 161 672 Arbeitstage bei Aussperrten verloren. Die Ausgänge hatten in 17 Fällen vollen, in 24 Fällen teilweisen und in 16 Fällen keinen Erfolg, die beiden Ausprägungen hatten nur teilweise Erfolg. Auf einen Ausstand oder Aussperrung entfielen 8254 verlorengegangene Arbeitstage, gegen 6896 im Jahre 1928. Man erkennt hieran deutlich die Einwirkung der Konjunktur!

Verbotene Kinderarbeit wurde leider immer noch in reichem Maße festgestellt. In einer Wälschfabrik des Zwickauer Bezirks wurden 4 Schulmädchen während der Kohlenmangelzeiten wöchentlich 58 Stunden und — außer den Sonntagen — täglich 10½ Stunden beschäftigt. Die Arbeitszeit dieser Kinder war also länger als für erwachsene Arbeiterinnen zulässig gewesen wäre. Dabei verdienten die Kinder nur 4,3 bis 8 Pfennige die Stunde! Der Unternehmer kam mit der lehrerlichen Strafe von 50 RM. davon! Es wurden von 513 650 (1918: 521 806) Schulkindern überhaupt 40 563 (54 227) — 7,9 Prozent (10,4 Proz.) Kinder beschäftigt. Es ist also immerhin ein bemerkenswerter Rückgang eingetreten. Die Kinderarbeit wurde erzieherischerweise scharf überwacht.

Der schlechte Geschäftsgang hat sich auch für die Hausarbeiter nachteilig ausgewirkt. Es wurden 376 Ausgabestellen für Heimarbeit weniger gezählt als 1928. Die Zahl der Hausarbeiter sank um 523 Männer und 6374 Frauen. Die stärkste Abnahme hatte die Textilindustrie mit 5270 — 8,9 Prozent. Auch in der Porzellanindustrie sind die Hausarbeiter weiter zurückgegangen, desgleichen in der Schmeißer Kunstblumenindustrie und in der Tabakindustrie.

Die Notlage der Angestellten führt vielfach zu Mißbräuchen. So legte ein Unternehmer den Boverbern um eine geordnete Kontoristenliste einen Bogen mit 53 Fragen vor. Vielfach wird die 48stündige Arbeitszeit dauernd überschritten, so namentlich auch im Dresdner Einzelhandel. Namentlich in Zweiggeschäften wird die Arbeitszeit nicht beobachtet. Vielfach werden die Pausen zur Verlängerung der Arbeitszeit verwendet. Oft werden die vorgesehenen Mehrarbeitszuschläge nicht bezahlt. In den ländlichen Bezirken stoßen die Behörden immer wieder auf Sonntagsbeschäftigung von Angestellten.

Trotz der wirtschaftlich schweren Lage sind 1929 im allgemeinen keine Beobachtungen über eine wesentliche Verschlechterung des Gesundheitszustandes der Arbeiterschaft mitgeteilt worden. Die immer mehr zunehmende Arbeitslosigkeit entzog

allerdings einen wesentlichen Teil der Arbeiterschaft der Beobachtung der Aufsichtsbeamten. In den Betrieben nimmt der Genuß von Milch zu, der von Weiz entzogen wird ab.

Der jährliche Bergbau 1929

Nach dem soeben erschienenen Jahresbericht der sächsischen Bergämter gab es Anfang Mai 1929, dem üblichen Zählungstag, 23 139 (1928: 21 484) Arbeiter im Steinhohlen-, 8587 (7051) beim Braunkohlen- und 224 (292) beim Erzbergbau, zusammen 31 950 (29 427). Davon waren unter Tage 18 200 Arbeiter beschäftigt. Ferner gab es 1957 (1919) Angestellte. Wie in den Vorjahren, war auch 1929 beim Steinhohlenbergbau das Angebot an inländischen Arbeitern ganz unzureichend. Mit Hilfe ausländischer Arbeiter konnte aber der Bedarf im allgemeinen befriedigt und der Belegschaftsstand wieder vergrößert werden. Für 1929 war die Beschäftigung von 2400 Ausländern genehmigt worden. Mit Rücksicht auf die bedenkliche Zunahme der Arbeitslosen erklärten sich Ende des Jahres die Gruben bereit, die bereits auf 2200 gesunkene Zahl der Ausländer um weitere 200 zu vermindern. Die Ausländer sind in der großen Mehrzahl Slowaken. Der Braunkohlenbergbau war ausreichend mit Arbeitskräften versehen. Infolge der Verkürzung der Arbeitszeit unter Tage mußte im Leipziger Bezirk eine Anzahl Arbeiter neu eingestellt werden. Dort wurden auch 300 bis 400 Ausländer (etwa zur Hälfte Polen) beschäftigt. Beim Erzbergbau ist der weitere Belegschaftsrückgang auf Betriebsereignissen zurückzuführen. Es wurden 469 (419) Arbeiterinnen und 172 (146) jugendliche Arbeiter beschäftigt. Arbeitsstreitigkeiten kamen nur auf einer Tiefbaugrube vor, sie dauerten nur einen Tag.

Im Steinhohlenbergbau ereigneten sich im Einschluß der geringfügigsten Verletzungen 7627 (7063), im Braunkohlenbergbau 1534 (1481) und im Erzbergbau 18 (23) Unfälle. Davon mit tödlichem Ausgang 38 bzw. 15 bzw. 1. Beim Steinhohlenbergbau ist trotz Vermehrung der Belegschaft die Zahl der Unfälle etwas zurückgegangen, offenbar weil der Mannschaftswechsel geringer war. Beim Braunkohlenbergbau ist die Unfallzahl weiter etwas gestiegen, bleibt aber verhältnismäßig hinter der Zunahme der Belegschaft zurück. Im Zusammenhang mit Unfällen wurden 10 Personen gerichtlich bestraft, ferner 11 Arbeiter vom Oberbergamt wegen Übertretung von Vorschriften.

Die Erwerbsverhältnisse der Arbeitnehmer im Steinhohlenbergbau waren günstig. Zur Verhebung der Wohnungsmiete im Stollberger Bergamtsbezirk wurden 270 Wohnungen errichtet. Von der Bergmanns-Wohnstätten-Gesellschaft Vorna wurden 216 Wohnungen fertiggestellt. Auf einem Werk errichtete man ein Ledigenheim für 130 Personen.

In den 12 Koolin- und 7 Tongruben, 12 Kalkwerken, ferner Steinbrüchen usw., zusammen 79 Gruben, wurden 91 (90) Angestellte und 1162 (1231) Arbeiter beschäftigt. Die Belegschaftszahl war überall kleiner als im Vorjahr. Ein Ausstoß bei einer Kollingrube wurde nach 6 Wochen ergebnislos beendet. Im allgemeinen waren die gewerblichen Gruben gut beschäftigt; erst gegen Ende des Jahres wurden einige stillgelegt oder gingen zur Kurzarbeit über. Es ereigneten sich 182 (197) Unfälle, davon 3 (4) mit tödlichem Ausgang.

Eintragung der Aufwertung im Grundbuche

Trochende Ausschlußfrist.

Nach den Vorschriften des Aufwertungsgesetzes sind die vor dem Währungsverfall eingetragenen Hypothen, Grundschulden, Renten- und Pfandschulden und Realpfand in der durch dieses Gesetz bestimmten Höhe aufgewertet worden, ohne daß es einer Eintragung der Aufwertung im Grundbuche bedurft hätte. Dadurch haben sich infolgedessen gewisse Unstimmigkeiten ergeben, als gegenwärtig die Höhe der Belastung von Grundstücken aus dem Grundbuche nicht auf den ersten Blick ersichtlich ist. Zum Zwecke der Vereinigung der Grundbücher beabsichtigt die Reichsregierung, durch Gesetz zu bestimmen, daß der Antrag, die Aufwertung einer Hypothek, Grundschuld, Renten- oder Pfandschuld in das Grundbuche an der sich aus dem Aufwertungsgesetz ergebenden Rangstelle einzutragen, nur bis zum Ablauf einer im Jahre 1931 endigenden Ausschlußfrist gestellt werden kann. Der erwähnte Gesetzentwurf liegt bereits dem Reichstage vor und ist vom 13. Ausschusse des Reichstages in

Du sollst am 22. Juni

- 1. Wählen gehen!** Und wenn das Sonntagswetter noch so leicht — erst mußt Du Deine Wahlpflicht erfüllen. Von dem Ausfall der Landtagswahl hängt die Gestaltung der sächsischen Landespolitik, vor allem die Regelung der kulturpolitischen Fragen in den nächsten Jahren ab. Wahlberechtigt sind alle Reichsdeutschen, die das 20. Lebensjahr vollendet und in Sachsen ihren Wohnsitz haben. — Vom Wahlrecht ausgeschlossen sind nur Verbrecher, Geistesranke und Entmündigte. Willst Du Dich mit diesen auf eine Stufe stellen, indem Du nicht wählen gehst?
- 2. Rechtzeitig wählen!** Die Wahllokale sind nur von 8 bis 17 (nachm. 5) Uhr geöffnet! Wer also glaubt, er kann erst seinen Sonntagspaziergang machen und dann wählen gehen, der wird vor verschlossenen Türen stehen. Umgekehrt: Erst wählen gehen, dann spazieren gehen! Vergiß nicht, einen Tintenfaß ins Wahllokal mitzunehmen. Auch einen Personalausweis soll man für alle Fälle bei sich führen, wenn man wählen geht.
- 3. Richtig wählen!** Der Name „Zentrum“ steht diesmal nicht auf dem amtlichen Stimmzettel. Trotzdem konntest Du Deine Stimme für das Zentrum abgeben; Wenn Du die Liste 4 (Reichspartei des deutschen Mittelstandes) ankreuzest, auf der die Kandidaten der Zentrumspartei an aussichtsreicher Stelle aufgeführt sind.

Dein Kreuz gehört zur 4!

1. Beratung beraten worden. Sofern der Entwurf Gesetzgebungs-erlangen sollte, drähen den betroffenen Gläubigern bei Nichtabgabe der gesetzlichen Vorschriften wesentliche Nachteile. Um diese zu verhüten, wird es zweckmäßig sein, daß Gläubiger von dinglichen Rechten, die kraft Gesetzes aufgewertet sind, deren Aufwertung aber bisher nicht im Grundbuche eingetragen ist, schon jetzt unverzüglich den Antrag auf Eintragung der Aufwertung im Grundbuche stellen.

In den Fällen, in denen der Gläubiger Zweifel darüber hat, ob die Eintragung des Aufwertungsbeitrags im Grundbuche schon erfolgt ist — insbesondere dann, wenn ihm bisher noch keine Mitteilung über die Eintragung des Aufwertungsbeitrags vom Grundbuchamt zugegangen ist — wird sich persönliche Eintragung im Grundbuche empfehlen. Im Falle der Abweirung wird ein solcher Gläubiger sofort an Ort und Stelle zu Protokoll des Grundbuchamts die Eintragung des Aufwertungsbeitrags beantragen.

Vor allem werden auch die Grundstückseigentümer Interesse an der alsbaldigen Vereinigung ihres Grundbuchblatts haben. Sofern der Aufwertungsbeitrag einer Hypothek oder Grundschuld noch nicht im Grundbuche eingetragen und dem Grundstückseigentümer die Rückzahlung einer am 1. Januar 1932 fällig werdenden Aufwertungshypothek oder Grundschuld nicht möglich ist, werden die Beteiligten gut tun, sich schon jetzt über die Frage der Weiterbefassung der Hypothek oder der Grundschuld zu angemessenen Zinssätzen zu einigen und, wenn eine solche Einigung gelangt, gemeinsam in der Vereinbarung doppelter Einträge zugleich mit dem Antrag auf Eintragung der Aufwertung beim Grundbuchamt den Antrag auf Eintragung der abänderten Zins- und sonstigen Rückzahlungsbedingungen zu stellen.

5. Ernennungen. Oberregierungsrat Dr. Schwede im sächsischen Finanzministerium ist zum Ministerialrat und Regierungsrat Dr. Kluge zum Oberregierungsrat ernannt worden.

6. Berufung ins sächsische Volksbildungsministerium. Das Gesamtkabinett beabsichtigt den Oberregierungsrat Dr. Meuter bei der Generalintendantur der Sächsischen Staatstheater zum Ministerialrat und Theaterverwalter im sächsischen Volksbildungsministerium zu ernennen. Damit würde die seit dem Abgang von Geheimrat Hegn unbesetzt gebliebene Stelle wieder besetzt werden.

Innenräume deutscher Barockschlösser

Es war schon verwunderlich, mit welcher Hingabe geistiger und sinnlicher Art heute die alten Schlösser gefeiert und konserviert werden. Bieleorts sind in ihnen in dem letzten Jahrzehnt Schloßmuseen errichtet worden. Nun ist ja nicht nur der Bezug zum Historischen, der uns solange übertrieben belastete und uns den Blick trübte für das eigene Leben und Gestalten, Ursache dieser auffallenden Schlösserkultur der ersten Jahre der deutschen Republik; wir wissen genau, in welchem Maße die Verkehrspolitik jeden alten Bauwerk ausfindig zu machen verstand, der ihrer Werbung Kraft verleihen könnte. So ist es hinwiederum die Armut der Zeit, die diese Pflege prunkhaften, fürstlichen Radaffens veranlaßt, die man aus natürlichem Empfinden heraus zunächst als gesunden Ansehen müßte. Man kann also immerhin sagen, daß da und dort die Schlösser, deren Bau einst schwer auf den Schultern der armen Bevölkerung lastete, heute als Museumstücke einiges wiedergeben, was sie gelostet haben — wenn, ja wenn ihr Ausbau und ihre Einrichtung zum Museum, ihr Erhalt nicht viel mehr Aufwand verschlungen als sie einbringen. In unserer gegenwärtigen Situation, in der alltägliche neue Steuerpläne wie Katakomben über unsern Häuptern planen, scheint es dringend geboten, hier die überhaupt nur mögliche Einschränkung vorzunehmen. Unsere deutsche Kultur kommt dadurch nicht in Gefahr. Es sind schon genug Möglichkeiten geboten, die Schätze der Vergangenheit kennenzulernen. Und wenn ein Museum „Gärten“ aufweist, so kann diesen durch die photographische Wiedergabe wirklich wertvoller Objekte, die auch unser Interesse noch beanspruchen können, bequem und nützlich abgeholfen werden.

Das Wannheimer Schlossmuseum, selbst im Barockschloß, wartet zur Zeit mit einer Ausstellung barocker Innenräume deutscher Schlösser auf, eine Idee, die in einigermäßen wissenschaftlicher Ueberflüssigkeit und künstlerischer Qualität könnte von Bedeutung sein. So aber bringt der Gedanke, nur — emal — von Barockinnerräumen zu zeigen, bedenklliche Mängel in die Ausstellung, die dadurch noch vertieft werden, daß — wie ausdrücklich betont wurde — nicht auf die Qualität der Bilder, sondern nur auf die „Gegenständlichkeit der gemalten Motive“ Wert gelegt wurde. Es ist, also weder reine

Kunst noch architektonische einwandfreie Klarheit gewonnen. Das ist um so mehr der Fall, als die zum Teil akademische, auf eine technische Virtuosität gerichtete Malweise der Bilder wohl einen Raum einmal in stimmungsreicher künstlerischer Wirkung zeigt und bewirkt, daß die Dämonen sich ganz respektvoll im Parkettboden spiegeln, daß biblische Sonnenreize entstehen, daß man sieht, wie im Schloße zu XY auch ein gelbes Sofa steht, aber die eigentliche Bedingtheit dieser Ausstellung: die architektonischen Eigentümlichkeiten der Schlösser in Ausbath, Baureuth, Würzburg, Schleißheim, München, Bruchsal, Schwetzingen, Darmstadt, Weiskirchen, Sanssouci usw., ihre Unterchiedlichkeiten herauszustellen, wird nicht erreicht, geschweige denn, daß Charakter und Schwung etwa der Ornamente irgendwie historisch klar erdienen. Photos dieser Schlösser sind für diesen historischen Zweck zweifellos eher geeignet als diese künstlerisch noch zum Teil als Surrealitäten zu bewerteten Gemälde in monotoner Fülle.

Was Architekturmalerei — jenes für die reine Malerei an sich schwere Kapitel — doch bedeuten kann, lassen ein paar alte Bildchen preussischer Schlösser (Potsdam und Sanssouci), die die Nationalgalerie zur Verfügung stellte, von Kayser Nachtmann, Karl Graeb und Edward Gaertner (alle zu Beginn des vorigen Jahrhunderts geboren) deutlich erkennen. Es ist nicht nur die klare Bestimmtheit der Linie, die uns — im Gefühl einer „neuen Sachlichkeit“ — überzeugt; es ist viel eher das Verständnis des Charakters der einzelnen Räume, das zeitverbundene Betonen des Wesentlichen und Unwichtigen, nicht zuletzt sind es auch die künstlerischen Reize, die diese alten Bildchen auszeichnen, was alles aber an den meisten neueren Innenraumbildern dieser historischen Ausstellung vergebens gesucht werden muß.

Dr. W. O.

100 Jahre Delacroix

Paris, den 22. Juni 1930.
Die Ausstellung der Romantikers Delacroix wurde am Donnerstag vor Pfingsten in Louvre eröffnet. Es war ein bedeutender glücklicher Gedanke, die Werke dieses Künstlers in den großen Sälen dieses Gebäudes auszustellen, bildet doch der Louvre mit seiner alten glänzenden Geschichte den besten Rahmen für einen Maler, dessen Werke um allergrößten Teil Szenen aus Geschichte und Dichtung wiedergeben.

Während „Gericault“, der Vorgänger des Malers, gleich-

zeitig Realist und Romantiker war, während seine Seele kein Fühlen, also keine Kunst gleichsam geteilt, veripflicht war, sondern wie bei Delacroix eine ausgesprochen geistige, künstlerische Einheit. Er verlor, wie kein anderer, den Romantismus an Frankreich.

Die ersten Erfolge erwarb sich Delacroix mit der „Dante und Virgil“, Dante und Virgil werden von Virgil über den Abgrund geführt, bereit mit Vorberührung und rotem Gewand steht aufrecht neben Dante in dem schwebenden Boot. Die rote Kapuze Dantes leuchtet unheimlich durch das Schwarz der Nacht und läßt die scharfen Züge in dem durchdringenden Glühlicht des göttlichen Lichtes klar zum Vorschein kommen. Das Boot schaukelt auf den dunklen Wellen des Abgrunds. Überall auf den Wogen treiben die Geister der Verdammten. Keine Leber sind es von der Farbe der Leichen mit weißlich verrotten Gesichtern und ausgetrockneten Armen und verblümmten Füßen. Einand und nützlich zugleich harrten sie auf das Boot, in dem glücklichere fahren als sie; die nicht dazu verdammt sind, ewig ihre Qualen zu leiden, sondern bestimmt, einst in das Reich der Freuden einzutreten. Mit allen Mitteln, mit Armen, Händen, Füßen, ja selbst mit dem Gebiß versuchen sie das Jenseits des Bootes zu gewinnen, in der Hoffnung, endlich von ihren Qualen erlöst zu werden. So gleichen sie den Menschen, die sich mit höher, unerschütterter Seele an ihre Mitmenschen anklammern und mit allen Mitteln der Menschlichkeit und Menschlichkeit, um endlich aus den finsternen Wogen und der Qual des Unerschütterlichen befreit zu werden.

Delacroix ist kein Realist. Niemals nimmt er Irrealitäten realen Gehalt und Form an. Er ist kein Maler, immer und seine Werke einer Dichtung entnommen. Viele Namen hat er endlich und plötzlich vor sich. Sie verliert er schließlich zum Ausdruck zu bringen. Wie die Dichtung hat er auch die Kunst der Führung in des „Rolle“. Ein Bild hat, jedes Bildchen steht auf einer Tarrifade. Mit der einen Hand entrollt sie die Fahne der Revolution, mit der anderen hält sie ein Gewehr mit aufgeschlängtem Bajonett. Feie und Fernwunde liegen um sie herum, ein Knabe hat sich voll Bewässerung neben sie gestellt, bereit, jeden Augenblick zu liegen oder zu stehen. Die Ueberlebenden hören voll Entschlossenheit auf das Mädchen. Sie wollen die Freiheit erlangen um jeden Preis. Alles übrige ist in den Nebel der Ungewissheit gehüllt. Starren nicht auch wir unverwandelt nach dem Bild der Freiheit, ohne es jemals zu er-

Sommers Beginn

Der Beginn des kalendrischen Sommers, der diesmal auf den 22. Juni um 5 Uhr früh fällt, ist in diesem Jahre durch die Witterungsverhältnisse gewissermaßen überholt. Der wärmste Juni, den wir in Mitteleuropa seit dreizehn Jahren erlebt haben, hat uns schon seit Wochen in den Hochsommer versetzt, und seit langer Zeit macht der erste der drei Sommermonate seinem Namen wieder einmal Ehre.

In seinem bisherigen Verlaufe gleicht der Juni völlig dem heißen Juni von 1917, der der wärmste und beständigste Monat dieses auch sonst warmen und beständigen Sommers gewesen war. Ob ähnlich hohe oder noch höhere Temperaturen auch im Juli und August erreicht werden, läßt sich gegenwärtig natürlich noch nicht sagen; immerhin spricht nichts dafür, daß der Sommer, der so vielversprechend eingesetzt hat, jetzt, an der Schwelle des Hochsommers, seinen Charakter grundlegend verändert. Wir haben den mildesten Winter seit vielen Jahrzehnten hinter uns, und die Witterungsstatistik lehrt, daß die wärmsten Sommer in der großen Mehrzahl der Fälle auf sehr milde Winter gefolgt sind. Ein ungünstiges Vorzeichen für den Hochsommer pflegt nur allzu frühzeitig eingetretene große Hitze zu sein, die aber während der eigentlichen Frühlingssommonate gefehlt hat. Es hat zwar einzelne Jahre gegeben, in denen nach großer Mai- und Junihitze der eigentliche Sommer bei höherer Witterung verregnete, wie zum Beispiel 1910; in solchen Sommern stellte sich aber der Umwindung immer schon um die JuniMitte ein, und nachdem diese Klippe diemal bereits umschifft ist, besteht wenig Anlaß zu der Vermutung, daß ein solcher Rückschlag jetzt noch eintritt. Man darf aus alledem also auf einen schönen, vielfach heißen Hochsommer rechnen.

Die unmittelbare Ursache der trockenen Witterung liegt in der Vorherrschaft eines mächtigen und sehr beständigen Hochdruckgebietes, das über Mitteleuropa oder nördlich davon lagert. Liegt es über uns, dann ist das Wetter wolkenlos oder heiter bei sehr geringer Luftbewegung. Liegt es aber nördlich von uns, so ist das Wetter auch nicht anders, nur weht ein gleichmäßiger Wind von Osten, aus den großen Landgebieten Osteuropas, wo um diese Zeit die Sonne das Festland fast in eine Hitzeplatte verwandelt. Wegen der großen Lufttrockenheit gerade dieser Luftmassen aus dem Osten, sind dann Regenfälle ausgedehnt, sogar Gewitter sehr selten.

Dresden und Umgebung

Arbeitshygienischer Vortragskurs

Anlässlich der Internationalen Hygiene-Ausstellung veranstaltet die Deutsche Gesellschaft für Gewerbehygiene in Gemeinschaft mit der Hygiene-Akademie in Dresden in der Zeit vom 23. bis 29. Juni d. J. einen arbeitshygienischen Vortragskurs. Im Rahmen des Kursprogramms werden grundsätzliche Fragen der Wissenschaft und Praxis der Arbeitspsychologie und Arbeitsphysiologie behandelt, insbesondere die Probleme Arbeit und Ernährung, Aufgaben und Methoden der Arbeitsrationalisierung, Ermüdung und Erholung, Arbeitsplatzgestaltung, Arbeitsraum und Rationalisierung in ihrer Bedeutung für den Arbeitsschutz, Arbeit und Sport, Berufskunde und Berufserziehung und sonstige wichtige Fragen, die für die gesundheitsgemäße Gestaltung des Arbeitsprozesses von wirtschaftlicher und sozialer Bedeutung sind.

Neues aus dem Zoo

Anfang Mai konnte die Geburt einer gesunden Gänse gemeldet werden, erst jetzt aber ist das interessante Junge zu sehen. Sechs Wochen lang hat es die Mutter in ihrem dunklen Höhlenlager gepflegt, auf dem sie auch jetzt den größten Teil des Tages zubringt. Es mag vielen verwunderlich erscheinen, daß eine Nachzucht bei den gefleckten Gänsen so selten sein soll, wo doch Vögel und Tiger, Straußen und Nilpferde in der Gefangenschaft regelmäßig züchtet; die Erklärung daraus ergibt sich aus der Schwierigkeit, das Geschlecht der gefleckten Gänse zu erkennen; der Tiergärtner war deshalb nicht ohne weiteres imstande, ein weibliches Paar mit Sicherheit zusammenzustellen. Erst vor einigen Jahren ergaben sich zwei im Leipziger Zoo zusammengehaltene Stücke, obwohl sie beide wie Männchen aussahen, als ein Pärchen und seitdem ist die Nachzucht bereits mehrmals gelungen. Die Jungen haben ein ganz anderes Aussehen wie die Alten, sind einfarbig dunkelbraun bis auf den Kopf, an dem hellere Töne eine Art Gesichtsmaske bilden. Die Beobachtung des Jungen mit der Mutter in dem großen Flug-

reihen? Was nicht auch bei uns alles, was die wirkliche Freiheit betrifft, in unüberwindlichem Reibel?

Vorhin lag das Bild von „Hamlet und dem Toten“ (S. 10) in höchst ansehnlicher und gleichzeitiger. Offenbar hat dem Künstler bei der Komposition dieses Wertes der 1. Akt, der 5. Aufzuge vorgebildet. Sehr deutlich ist die Szene getroffen, klar tritt die düstere Stimmung Hamlets zu Tage. Ein dunkler Tag, der Himmel ist mit Wolken schwer verhangen. Die feine Gestalt Hamlets im Vordergrund, bleich und nachdenklich steht er vor einem offenen Grab, aus dem ihm der Totengräber einen Schädel hinausträgt, einen armenlichen Totenschädel, an dem nichts Menschliches mehr zu erkennen ist. Mit Schauern spricht Hamlet die Worte: „Dies war Fortis Schädel, des Königs Spasmacher“. Die Persönlichkeit alles menschlichen Tuns liegt in diesem Worten, dieser Gekörbe Hamlets. Kein heiliges Wort soll sein, kein Wort der Zurechtweisung, das nur er sich dem König gegenüber erlauben durfte, selbst kein Wort über das innerlich traumatische Leben und die Gefahr in der sich dieser Spasmacher seinen Augenbild befindet. — er brauchte nur dem König zu mikroskopieren — kann dieser Schädel mehr sprechen. Aber eine andere Sprache redet dieser Totenschädel jetzt noch, und diese Sprache ist es die Hamlet, und der er schauernd lauscht. Wir mögen nach so hoch stehen auf dieser Erde, wir mögen uns noch so viel zu gute tun auf unsere Gaben; eines Tages wird nichts mehr übrig sein, als ein dürres Gerippe mit grünendem Totenschädel; und auch dies wird nicht mehr lange dauern, dann bleibt nur Staub von dem, was einst bewundert wurde, wenn jenes Verlangen, seines Reichums, seiner Kunst und seiner Schönheit.

Diese Szenen zu malen und all diese Gedanken in die Bilder hineinzulegen, das ist Romantismus. Dies vor allem pflegte Delacroix. Dem Gipfelpunkt seiner Entwicklung erreichte er aber in „Rotz“, wobei er als Begleiter einer Geländeschiff gelangt war. Hier teilten ihn vor allen Dingen die bunten, phantastischen Trachten der Einwohner, die vielen leuchtenden Farben des ostindischen Himmels, die Häuser, des Wassers, der Menschen und der Blumen. Vrochtvoll in Farbe und Beleuchtung sind die agerischen Frauen in ihrem Gemach.

Von all diesen Werken erhalten wir ein eindrucksvolles Bild durch die überaus reichhaltige Delacroix-Ausstellung im Louvre.

Anton Graf Spee.

Orchesterchule der Sächsischen Staatkapelle. Im 3. und 4. Studienabende der Abteilung Opernschule der OStK. am Donnerstag, den 28. und Freitag, den 27. Juni (8.15 Uhr im

Gegen den Alkoholmißbrauch

Katholische Kundgebung

Dresden, 21. Juni. Fast täglich hat die Zeitung von Unfällen, Gewalttätigkeiten, Gerichtsverhandlungen oder sonstigen unerfreulichen Tatsachen zu berichten, bei denen der Alkoholismus als Ursache anzusprechen war. Viel Elend könnte gelindert werden, wenn die Aufklärung über die enormen Schäden des Alkoholmißbrauchs in immer breitere Kreise der Volksschichten hineingetragen wird. Deshalb sei hier nochmals auf den Dritten Deutschen Alkoholgegnerstag aufmerksam gemacht, der vom 23. bis 25. Juni in Dresden abgehalten wird. Im Rahmen dieser Tagung treten auch

die katholischen Alkoholgegner

in Sonderveranstaltungen zusammen, die im Kolpinghaus, Käußerstraße 4, stattfinden. Besonders nachdrücklich sei hier nochmals auf die

Kundgebung des Reichsausschusses Deutscher Katholiken gegen den Alkoholmißbrauch

hingewiesen, die am Sonntag abends 8 Uhr im Kolpinghaus stattfinden. — Es sprechen: Prälat Lichtenberg, Berlin; Diözesanjugendpräsident Pfarre Sprengel, Waagen, über: Wir deutschen Katholiken im Kampfe gegen die moderne Alkoholnot. Der Abend wird von Darbietungen der katholischen Jugend Dresdens umrahmt.

Die katholischen Dresdener, insbesondere die führenden Mitarbeiter in den katholischen Vereinen und Kongregationen sind herzlich und dringend eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Der Wahnruf der deutschen Bischöfe

im gemeinsamen Hirtenschreiben gegen die Alkoholnot!

Aus allen Teilen unseres Vaterlandes und aus allen Schichten unseres Volkes mehren sich die Klagen über den zunehmenden Mißbrauch des Alkohols. Auf dieses Rollenfeld weisen näher hin die Berichte der Wohlfahrts-, Gesundheits- und Jugendämter, der Krankenhäuser, Frauen- und Strafanstalten, Trinkerfürsorgestellen und Trinkerheilstätten. Es

häufig (Weiler und Adler), die man vorläufig mit Sicherheit nur gegen Abend und abends spät außerhalb der Höhle sieht, bietet viel Interessantes.

Auch das junge Löwentrio ist jetzt so weit gediehen, daß es tagsüber von der Mutter entfernt und in der geräumigen Kinderstube untergebracht wird, wo es von allen Seiten eingesehen werden kann. Die 4 jungen Tiger-Löwen-Kastarde sind demnach wohl sichtbar, aber noch in dem engen Geleß im Innern des Raubtierhauses.

Die Veranstaltungen auf dem Schaustellungsplatz zum Festen der Kinderernte-Woche haben in dieser Woche bereits vielen Hunderten von Kindern große Freude bereitet; am Sonntag werden es hoffentlich Tausende sein, die sich an dem unentgeltlich dargebotenen Vergnügen erfreuen. Am Dienstag mit dem Johannistag geht die Kinderfestwoche zu Ende.

Zuchthausstrafe für Mordversuch

Dresden, 21. Juni. Das Dresdener Schwurgericht verurteilte am Freitag, den 22. Jahre alten Monteur Paul August Rudolph wegen Mordversuchs an seiner Ehefrau in zwei Fällen zu 4 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust unter Verrechnung der seit Ende d. J. erlittenen Unteruchungsstrafe. Rudolph hatte am Silvesterabend 1922 seine Frau dadurch zu töten versucht, daß er von der Küche in das Schlafzimmer seiner Frau einen Gasbehälter legte und Gas ausströmen ließ. Die Frau erwachte aber rechtzeitig und stellte das Gas ab. Am 27. Januar d. J. schüttete er seiner Frau Sulfatessig und Salpetersäure in den Kaffee. Die Frau trank jedoch die Flüssigkeit nicht, sondern brachte sie zur Polizei, worauf er verhaftet wurde.

Um die Uebermittlung der Wahlergebnisse zu beschleunigen, hat das Polizeipräsidium auf besonderes Ansuchen am Tage der Landtagswahl, Sonntag, den 22. Juni 1930, in der Zeit von 5 Uhr abends bis 2 Uhr nachts die Straßen 1. Ordnung für den Verkehr mit Fahrrädern und Motorrädern freigegeben und gestattet, daß die Führer der Fahrzeuge, ohne abzuliegen, die Straßen 1. Ordnung überqueren und aus einer Seitenstraße

werden 4,5 Milliarden Mark jährlich für alkoholische Getränke ausgegeben, dazu über 2 Milliarden Mark für Krankenanstalten und Zuchthäuser, um die Opfer des Alkohols unterzubringen. Diese Summe von 6,5 Milliarden beweist mehr als lange Darlegungen, wie üppig die Giftpflanze des Alkoholismus wächst.

Angeht die Riesengröße des Übels der Unmöglichkeit, es zu bekämpfen, so als eine heilige und dringende Pflicht, ein gemeinsames ernstes Hirtenwort über die Verantwortlichkeit dieses Übels an euch zu richten und euch nachdrücklich hinzuweisen auf das Gebot der Selbstverleugnung und Entsagung, das Christus seinen Jüngern gegeben hat, und das auch heute noch seine volle Geltung hat."

Mit diesem Hinweis des deutschen Episkopats 1927 wurden die deutschen Katholiken zu einem intensiven Abwehrkampf gegen den Alkoholmißbrauch aufgerufen. Erfreulicherweise geht diese Arbeit gut voran. Im Reichsausschuß deutscher Katholiken gegen den Alkoholmißbrauch haben sich über 40 katholische Reichsverbände mit den katholischen Abstinenzverbänden zu gemeinsamer Arbeit vereinigt. Der Kreuzbund, Reichsverband abstinenter Katholiken, hat in den letzten Jahren eine günstige Entwicklung genommen.

Wäge auch in der Diözese Meissen die Arbeit kraftvoll aufgenommen und durchgeführt werden! Diese Arbeit durchzuführen ist Sache des neuen Diözesan-Katholikenausschusses gegen den Alkoholmißbrauch, der im Einvernehmen mit dem hochwürdigsten Herrn Diözesanbischof Dr. Schreiber nunmehr gebildet wird.

Das sonstige Tagungsprogramm der katholischen Alkoholgegner: Sonntag, 22. Juni, 9 Uhr, Kreuzbund: Bundesausführung; — 10.30 Uhr Festgottesdienst in der Kath. Hofkirche. — 20 Uhr Reichsausschuß Deutscher Katholiken gegen den Alkoholmißbrauch, Kundgebung. — Montag, 23. Juni, 10.30 Uhr Tagung des Bundes kath. abstinenter Erzieher. — Montag, 23. Juni, 18 Uhr Diözesanversammlung des Kreuzbundes.

in eine Strafe 1. Ordnung oder aus einer Strafe 1. Ordnung in eine Seitenstraße nach links einbiegen. Als Ausweis für diese Berechtigung dient eine weiße, mit der Aufschrift „Polizeipräsidium" oder „Wahldienst" versehene und vom Polizeipräsidium abgestempelte Karte.

Die neue Elbterrasse. Wegen Ueberlassung des Geländes an der Elbseite des vormals staatlichen Fernheizwerkes zur Erweiterung der Promenadenanlage ist ein Vertrag zwischen der Stadt Dresden, dem Finanzministerium und der Hotel Bellevue A. B. abgeschlossen worden, der in der gestrigen Sitzung des Gesamtrats genehmigt wurde. Damit wird ein weiterer Zugang zur neuen Terrasse am Hotel Bellevue geschaffen.

Vom Ertrinken gerettet. Am Donnerstagabend wurde in der Nähe der Losdämmer Brücke ein 14jähriger Schüler in der Elbe von Krämpfen befallen und ging unter. Er konnte jedoch geborgen und durch Wiederbelebungsvorkehrungen ins Leben zurückgerufen werden.

Rittergutbrand in Medingen

Hermsdorf bei Dresden, 21. Juni. In den frühen Nachmittagsstunden des Freitag entstand im Rittergut Medingen, das früher dem Kammerjäger Friedrich Bläsch gehörte und vor kurzem von der Landparzellierungs-A. B. erworben wurde, ein Feuer, das sich mit großer Geschwindigkeit ausbreitete. Der Brand fand in den großen Heu- und Strohschuppen reichlich Nahrung und ergriff Scheune, Pferde- und Schweineställe, die in kurzer Zeit in ein einziges Flammenmeer geschickt waren. An der Brandstelle erschienen nachher zehn Feuerwehren aus den umliegenden Ortschaften, deren aufopferungsvoller Tätigkeit es gelang, gegen 6 Uhr abends die Hauptgefahr, die lange Zeit für das Herrenhaus und die in der Nähe stehende Kirche bestand, zu beseitigen. Das Vieh konnte zum größten Teil gerettet werden, doch ist viel wertvolles Inventar und Maschinenmaterial mitverbrannt. Die in den oberen Stockwerken des Herrenhauses befindlichen Bewohner mußten wegen Gefahr der Rauchvergiftung durch die Fenster in Sicherheit gebracht werden. Nach den bisherigen Feststellungen ist der Brand durch Heilhausen einer Elevatoranlage entflammt. Der Schaden, der auf etwa 200 000 Mark geschätzt wird, soll durch Versicherung gedeckt sein.

Stelle verlieren bei gewissen Momenten. In ihrer Inhaltstiefe übrigens eine schwierige Rolle. Das gutbeladene Haus wartete mit seinem frontalen Weltall nicht erst bis zum Abschluß. Die Stimmung war ausgezeichnet. Uebrigens bei dieser Höhe ein Sondererfolg, den wir gern der weiteren Öffentlichkeit unterbreiten.

Zukunftspläne des Städtischen Schauspielhauses (Miles Theater) in Leipzig. Uebersetzungen: „Mikropoli" von Georg Kaiser, 20. 9. 30. — „Die Ehe" v. Alfred Döblin, Musik v. Karol Rathaus, 11. 10. 30. — „Der Zobel" nach Dostojewski v. George und Vladimir Scholoff, — „Tollentand" v. Carl Venst — „Chaplin's Himmelfahrt" von Norbert Carol. — Uebersetzungen: „Glaubst du an England" von Ferd. Bruckner. „Die Affäre Drehsch" von Reichlich und Herzog. — „Dreimal Wintern" von Fritz Schwaiger. — „Der valende Sperling" von Paul Schurek. — Neue Kräfte: Helene Sieburg, Berlin. — Hans Rolke, Hannover. — Joachim Gottschalk, Max Remek, Köln. — Max Koch, Bremen. — Man hat in anzuerkennender Weise endlich einmal den deutschen Autoren den Vorrang gelassen. Zur Nachahmung bestens empfohlen.

Salzburger Festspiele 1930. Zu den vom 1. bis 31. August dieses Jahres stattfindenden Salzburger Festspielen sind ausführliche Prospekte in deutscher und englischer Sprache in der Konzertdirektion F. Wies, Seestraße 21 zu haben. Dasselbst werden auch Willkürbestellungen entgegengenommen.

Zeitschriften

Stimmen der Zeit. Verlag Herder u. Co., Freiburg i. Br. Aus dem Inhalt des Juniheftes: Der übernatürliche Mensch (G. W. Schmidt). — Sozialpolitik und Wirtschaftstheorie (G. W. Schmidt). — Der Kirchenlehrer der Musik (R. W. Schmidt). — Tod und Unsterblichkeit als biologisches Problem (R. W. Schmidt). — Besprechungen.

Hochland. Verlag J. F. Kölsche Buchhandlung, Kempten im Allgäu. Aus dem Inhalt des Juniheftes: Revolutionierung der Ehe. (Dr. Matthias Laros). — Hinduismus und Katholizismus. (Dr. H. E. Joharias). Vom Werden und Sterben als objektiven Naturgesetzen. (Prof. Dr. H. André). — Kritik. — Rundschau. — Kunstbelegungen.

Am frohen Leben. Verlag der Schöle, Berlin-Weißensee. Aus dem Inhalt des Juniheftes: Natur oder Uebernatur? (Adam Christ). — Schmerz und Traurigkeit (H. Christophorus Conrath O. P.). — Richterrechtbewegung? (Hans Heiler). — Anregungen.

Wahlz

(9.) Der Landtag, den 22. Juni hin, daß die Wahl dauert. (Nicht bloß amtliche Stimmzettel im Wahllokal ausgegeben.)

Wahlberechtigt sind Frauen, die anhaben und in Angehörigkeit ist an

Zentrums

Aus Freilag nach eine Reihe von einen recht erfreulichen Falken in freieren Stab. Dr. Schulze und

Die Verjamm Preussischen Hof anwiesend. Dr. De sächsischen Wahlman als Mandat für die trum wolle seine K engegenwärtig. Es staatsbürgerlicher E plittierung im nid parole eine Tat.

An das Refer wurde, schloß sich Die Herren Dr. Freischmer. 3 Wort ergreifen. U der seine Verjam hatte, kamen zu W Ausordr, daß die Bedenken und trotz eingetragene hat, ge kurzen Schlußwort sammlung, Koplan Gießen.

Königshain.

In einer Verjam partei der Kre dort. Er ging von die gelicite Arbeit gelinen Parteien. I politisch nutzbar zu Stellung einer eige Reichspartei des A Wenn die Lösung mit aller Kraft zur betonte, daß auch in vorderster Reihe Auswirkungen kon Nachstunden jedes kliebt. Die Verjam Beschlossenheit.



Literatur

(Sum 50. G)

Als es sich ur dann in München um die beginnende foemte, war es „Wätern" das e legte, wenn er in

„Wessen Sch Menschen und den grenzenlosen Geh greizer Meister un an Wa geknüpft. I Sinnbild finden. I der Meister ist u heit unbedingt n bebingt, nicht Tu wie all seine Tu Gange laßt und I trin am lebendig Grenze. Wer ohne Wädhelt dien: weil er weiß und

Wie der ba Meiler- und b leben der Geburt gerdenbe Wissen Lat den Grundlat Dichter! Gestaltu aus inlepten Zustand des Men lebens, noch die Form des Lebens

So hat sich innerhalb der die die) Art der in ihrer Grundleg

Chemnitz, Zwickau, Plauen

Wahlkampf auf der Straße

Chemnitz 1. u. 21. Juni. Die Kommunisten hatten wegen der für Donnerstagabend von den Nationalsozialisten im „Goldenen Engel“ vorgesehenen Verammlung zu Gewalttätigkeiten aufgefordert und angedroht, das Lokal zu stürmen. Deshalb wurde von der Polizei der Marktplatz abgeriegelt. Etwa 500 Kommunisten versammelten sich trotzdem vor dem Lokal zu gelangen, wobei es zu Zusammenstößen zwischen ihnen und der Polizei kam. Die Beamten wurden mit Steinen beworfen, drei von ihnen trugen Verletzungen davon, außerdem wurde ein Polizist durch Messerliche in das Handgelenk verwundet. Aus einem Hause fiel auch ein Schuß. Zur Verstärkung wurden deshalb die Ueberfallkommandos von Rodewisch und Plauen herbeigerufen. Mehrere Kommunisten mußten infolge Verletzungen durch Schläge mit dem Gummiknüppel dem Krankenhaus zugeführt werden. Gegen 12 Uhr nachts war die Ruhe wiederhergestellt.

h. Der Sächsishe Disziplinardienst, die höchste Instanz in Disziplin-Strafsachen, verurteilte am Freitag um Mitternacht nach 15stündiger Verhandlung den Bürgermeister Schumann aus Steinigtalmodorf zur Dienstentlassung ebenso wie es bereits die erste Instanz getan hatte. Abweichend von jener Belief aber der Disziplinardienst Schumann 80 Prozent seines Gehaltes statt auf 3 Jahre auf 4 Jahre. Schumann hatte sich, wie gemeldet, lange vom Dienste ferngehalten, unnütze Reisen unternommen und sich nicht, wie vorgefodert, in Steinigtalmodorf niedergelassen.

3. Richtlinien für die Abführung der Abgase von Gasfeuerstätten. Zur Verhütung von Gesundheitsgefährdungen und von Feuergefahr, die durch eine nicht einwandfreie Abführung der Abgase von Gasfeuerstätten (Gasheizöfen, Gaswarmwasserbereiter, Gasbadeöfen, größere Gasherde) entstehen können, hat das Ministerium des Innern für die Baupolizeibehörden Richtlinien aufgestellt, die eigene Abführungsanalysen vorschreiben und die Fälle regeln, in denen ausnahmsweise vorhandene Schornsteine für Kohlenfeuerstätten zur Abführung der Abgase von Gasfeuerstätten benützt werden können.

Dachstuhlbrand

Chemnitz a. d. Spree, 21. Juni. Am Freitagnachmittag gegen 3 Uhr ertönte in unserem Ort Feueralarm. Aus dem Wohngebäude der Brauerei — Besitzer Paul Rosner — drangen dicke Rauchwolken hervor. In kurzer Zeit stand der ganze Dachstuhl in hellen Flammen. Die vielen an der Brandstätte eingetroffenen Feuerwehren konnten das Feuer bald löschen. Doch dürfte das in Fachwerk ausgeführte Obergeschoß durch die Wasserstrahlen derart gelitten haben, daß es abgetragen werden muß. — Die Entsehung des Brandes ist zur Zeit noch nicht aufgeklärt.

d. Kampf mit einem Rehbock. In Arnsdorf, in der Nähe des Rossendorfer Schänkhüfels, hielt sich in den Wäldern südlich der Bauhener Straße ein Rehbock auf, der verschiedene Personen angriff. So vorige Woche eine nach Pilzen suchende Frau, die sich des Tieres kaum erwehren konnte. Zum Glück gelang es ihr, zuletzt Zuflucht auf einem Jägerstand zu nehmen. Heute waren selber nicht in der Nähe, die ihr hätten helfen können. Und so mußte sie dort droben ausharren, bis der Rehbock sich verlaufen hatte. Dann stieg die Frau schnell herab und eilte nach der Straße. — Vor wenigen Tagen machten zwei Männer mit dem kampflustigen Rehbock Bekanntschaft, der sie mütend angriff und arg verletzte. Es gelang ihnen endlich, das Tier niederzumerken und zu fesseln. Sie machten dem nächsten Waldwart davon Mitteilung. Vom zuständigen Jäger wurde später der gemeingefährliche Rehbock unschädlich gemacht. Dieser Rehbock soll früher zahm gewesen und eines Tages aus der Gefangenschaft entflohen sein.

Von Deutschlands größter Jugendburg

Die sächsische Jugendburg Hohnstein ist bekanntlich die größte Jugendburg Deutschlands. Die Zahl der Uebernachtungen in ihr belief sich 1929 auf 56 707 gegen 50 328 im Vorjahr, so daß also eine Steigerung von 12,8 Prozent zu verzeichnen ist. Diese Uebernachtungszahl wird nur noch durch München durch 63 752 übertroffen, wobei zu beachten ist, daß München

Fronleichnam in Schirgiswalde

Die Fronleichnamprozession bewegte sich am Donnerstag, entgegen der bisherigen Gepflogenheit, nicht nur nach dem Marktplatz, sondern führte über die Rämischstraße zum Platz vor dem „Thürmchen“ und über die Kirchgasse und den Kirchberg ins Gotteshaus zurück. Die vier Altäre, die bisher an den vier Seiten des Marktplatzes aufgestellt fanden, standen diesmal am Hotel Erbgericht, am Kreuze beim „Thürmchen“, an den Kirchstufen und am Eingange zur Schule. Wohl mochte manch alteingesessener Schirgiswalder zunächst die Notwendigkeit der geplanten Neuerung nicht einsehen. Wer aber am Donnerstag die Fronleichnamprozession erlebt hat, muß, wenn er nicht voreingenommen ist, gestehen, daß die Aenderung ein Fortschritt ist, daß sie geradezu eine Notwendigkeit war. Die Verlängerung des Prozessionsweges brachte es mit sich, daß ein großer Teil der Katholiken von Schirgiswalde nicht mehr als Zuschauer passiv hinter den Absperrungsmannschaften stand, sondern daß sich eine unerwartet große Zahl aktiv an der Prozession beteiligte. Die Neuerung bewirkt, daß viele die Fronleichnamprozession nicht mehr als ein Schauspiel betrachteten, das man gesehen haben wollte, sondern daß sie sich freudig und bemüht einreihen in den Triumphzug des allerheiligsten Sakramentes. Im Zuge zählte man über 500 Frauen und 450 Männer. Die Gesamtzahl der Teilnehmer betrug gegen 2000. Das ist bei einer Einwohnerzahl von reichlich 3000 eine Beteiligung, die des besten Lobes würdig ist. Katholische Aktion!

An Feiertaglichkeit hatte das Fest durch die veränderte Ausgestaltung bestimmt nichts eingebüßt. Die vielen Fahnen und Fähnchen, die Blumen der Mädchen, die von Kindern getragene Symbote und nicht zuletzt der neue schöne Baldachin kamen erst bei dem längeren Zuge zur vollen Geltung. Und wie prächtig hatten die Anwohner der beiden benachbarten Straßen ihre Häuser mit Wehen geschmückt! Der Wald schien förmlich ins

Städtchen gekommen zu sein. Und welch kindlich-gläubiger Sinn äußerte sich in den in Türen und Fenstern und Gärten aufgestellten Hausaltären und Sinnbildern! Das war aber nur ein Anfang, wenn auch ein recht mutiger. Gewiß tun im nächsten Jahre auch andere noch mit. Diese Art, am Fronleichnamfeste die Häuser zu schmücken, ist wie das Herrichten der Weihnachtstippe eine schöne Gelegenheit, Kunstsinne und guten Geschmack zu zeigen.

Etwas Neues ist ganz selten auch gleich etwas ganz Volkommenes. Es dürfte sich nach der am Donnerstag gemachten Erfahrung für spätere Jahre empfehlen, bei der überaus großen Beteiligung wenigstens zwei Musikkapellen in die Prozession einzureihen und auf dem Wege zwischen je zwei Altären mehr als nur zwei Strophen singen zu lassen. Aber abgesehen von so kleinen technischen Mängeln ist doch zuzugeben, daß das religiöse Leben durch die veränderte Fronleichnamprozession eine Förderung erfahren hat. Und das allein ist für die Beurteilung entscheidend, nicht irgend eine rein gefühlsmäßige Einstellung.

Zum Schluß sei noch auf eine Wirkung der Fronleichnamprozession hingewiesen, die zwar vollständig unbeabsichtigt ist, weil sie für die Feiertage als solche absolut belanglos ist, die aber für das Geschehen unserer Stadt immerhin eine Förderung bedeutet: Die Fronleichnamprozession besitzt eine vornehmverwendende Kraft. Gewiß nicht erst seit diesem Jahre. Aber diese Kraft wird um so mehr wachsen, je feierlicher und würdiger die Prozession ausfällt, zumal in sehr weitem Umkreise kein Ort zu finden ist, dessen Fronleichnamfeier, was die Zahl der Teilnehmer und die Entfaltungsmöglichkeit anbelangt, sich der Schirgiswalder an die Seite stellen kann. Wollen wir da nicht alle Ehre darsitzen, diesen Vorzug unseres lieben Städtchens voll auszunutzen? —

hauptsächlich Durchgangsverkehr hat, während Hohnstein oft als Erholungs- und Ferienort in Anspruch genommen wird. Die Zahl der Mädchen ist mit 27 823 fast der männlichen Jugendlichen mit 28 784 gleich. Gerade das Mädchenwandern hat sich in letzter Zeit sehr gehoben. Die höchste Uebernachtungsziffer des Jahres wurde am Pfingstsonntag mit 1009 erreicht. Unter den Besuchern waren 894 Ausländer, größtenteils Dänen (558). Eine dänische Schule verbrachte einen längeren Ferienaufenthalt in Hohnstein. Außer den Uebernachtenden Gästen wurden etwa 40 000 Besucher, die nur tagsüber auf der Burg waren, gezählt. Von den Großstädten des Reiches waren am stärksten Berlin, Dresden und Leipzig an der Uebernachtungsziffer beteiligt.

Gemeinde- und Vereinswesen

§ Katholischer Männerverein Dresden-Lößlau. Donnerstag, den 12. Juni, hatten sich im Katscheller Dresden-Lößlau an die 50 Männer versammelt, um dem interessanten Vortrag des Herrn Verwaltungsamtmanns und Stadtvorordneten Müller über die katholische Aktion beizuwohnen. Der Redner geisterte die moderne materialistische Weltanschauung, die auf dem Gebiete der Ehescheidungen, des Geburtenrückgangs und der Familienzersplitterung in der krassensten Form zum Ausdruck kommt. Der Ruf zur katholischen Aktion ist zur rechten Zeit ergangen. Wohl zu hüben ist die christliche Familie als die Pflegetätte des katholischen Glaubens, die katholische Aktion erstreckt sich in sozialer Hinsicht auf das Gebiet der Caritas, Vormundschaft, Fürsorge-Erziehung und Schulaufsicht. Vor allem muß das Lateinapostolat ausgebaut, strenge Einordnung unter die kirchliche Hierarchie gefordert und das religiöse Wissen und Gewissen der Menschen vertieft werden. Ein bloßes Schriftchen-Christentum kann uns nichts nützen. — Zum Schluß stellte es der Redner als eine heilige Pflicht hin, daß jeder am 22. Juni zur Wahlurne schreite und für Liste 4 stimme. Reicher Beifall wurde dem geschätzten Redner zuteil. An der interessanten Aussprache beteiligten sich H. S. Warrer Dr. J. Kubasch, Herr Direktor Dünnbeier und Herr Neumann. Es war ein fruchtbringender Abend.

Dresden (Wilschiffliche St.-Benno-Gymnasialkapelle, Wiener Straße 33). Jeden Sonntag 9.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. — Nichtteilnehmer Sonntagabends um 5.30 Uhr an

§ Dresden-Lößlau. Am Sonntag, 22. Juni, abends 7 Uhr, beginnt in unserer Gemeinde die „religiöse Woche“. Die Vorträge hält Herr P. Superior A. Schmalbach S. J. aus Frankfurt am Main. An den Wochentagen sind die Vorträge abends 7.30 Uhr Sonntag, 29. Juni schließt die „religiöse Woche“ mit einer Gemeindegemeinschaft. Gottesdienste am 22. Juni: 7.30 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, darauf Fronleichnamprozession.

§ Dresden-Johannisbad. Sonntag, 22. Juni: 1. hl. Messe 6 Uhr, 2. hl. Messe 7 Uhr (die 10.8-Uhr-Messe fällt aus), 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Prozession; 11.15 Uhr letzte hl. Messe mit Ansprache. Abends 7.30 Uhr Segensandacht. An allen Tagen der Fronleichnamwoche, auch am Sonntag, 7 Uhr Aussegnungsmesse mit sakramentalem Segen. An allen Freitagen im Juni abends 7.30 Uhr Herz-Jesu-Andacht. Am Herz-Jesu-Fest (27. Juni) um 6 und um 8 Uhr stille hl. Messe. Um 7 Uhr Hochamt. Abends 7.30 Uhr Segensandacht mit Predigt und sakramentalem Segen.

§ Goppeln b. Dresden (Mutterhaus der Nazarethschwester). Sonntag, 22. Juni: 8.30 Uhr feierliches Hochamt, anschließend Fronleichnamprozession im Freien.

§ Köhlschroden (Christl. Königskapelle, Vorstraße 11). Sonntag, 22. Juni, 7.30 Uhr Frühmesse, 9.30 Uhr Festgottesdienst mit Prozession durch den Pfarrgarten.

§ Kadeburg (Kapelle zum heiligen Kreuz). Jeden Sonntag früh 7.30 Uhr Andacht. An jedem ersten Sonntag im Monat früh 9.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. Vorher Beichtgelegenheit.

Schwarzenberg-Wildena. Sonntag, 22. Juni: Frühmesse 7.30 Uhr, Pfarrgottesdienst mit Fronleichnamprozession um 9 Uhr Segensandacht abends 6 Uhr. Wochentags hl. Messe 7 Uhr, Freitag (Herz-Jesu-Fest) um 8 Uhr. Abends 7.30 Uhr Andacht. Mittwoch Ein-Stunde.

Wahlrecht ist Wahlpflicht!
Wählt Liste 4!

Prinzeß-Theater
Dresden, Prager Straße 52.

Dritte Woche verlängert:
Das Rheinlandmädel

Ein echt deutscher Ton- und Sprechfilm
mit
Gretl Berndt und Werner Fütterer

Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr

UFA PALAST
WIKTORIA-THEATRON

Am Rande der Sahara

Der erste große Ton- und Sprech-Expeditions-Film der Ufa

U.F.
Licht-Spiele
Waisenhausstraße 22

Der unsterbliche Lump

mit **Liane Haid** und **Gustav Fröhlich**

Wochentags: 4, 6, 8, 10, 12 Uhr; Sonntag: 4, 6, 8, 10, 12 Uhr

Capitol
Prager Str. 31

Die Jugendgeliebte
(Goethes Frühlingstraum)

Wer tags: 4, 6, 15, 8, 10 Sonntags: 3, 5, 7, 9

KAMMERLICHTSPIELE
Wladrufer Straße 29 Fernsprecher 17060

„Der tolle Harry“
mit Harry Liedtke

Der Raufbold von Arizona

Wochentags: 4, 6, 8, 10, 12 Uhr; Sonntags: 3, 5, 7, 9, 11, 13 Uhr

FELIX
Sachsenstraße 33 — Fernruf: 36118
Straßenbahnlinien: 2, 10, 17, 19, 20, 22
Haltestelle: Fürstentplatz

Der unsterbliche Lump

mit **Liane Haid** und **Gust. Fröhlich**

Wochentags: 6, 8, 10, 12 Uhr; Sonntag: 4, 6, 8, 10, 12 Uhr

Sächsische C
An all
Der Sächsische
der am 22. Juni
genden Aufruf:
Am 22. Juni
beiderlei Geschlecht
ihrem Wahlrecht
und sportliche Betät
für diesen Tag fe
die Wahl Rücksicht
sich wählen muß.
Wer nicht wählt, fo
der Br
Fußball
Die 3. deutliche
deutsche Sportverei
den 25. Juni, 18 U
Stadions einen gl
Seite dieses „nat
dürfte. Die Schick
dem Osten soll ein
großen Fußballwe
dokumentiert werd
den Jugendstufen
net befehlt sind u
18 Uhr werden
Oberstle
(Weußen Zaborje)
(Beuthen 09), Kan
Clemmitz; Rühliko
borje), Schatton (S
mih), Clements (P
Saarland
(Saar 05), Riffer
Speicher (FV. G
Benzmüller (FV. G
(Zortst. Saarbrück
Die Saarländ
kann. Sie besteht
Bereine und ist b
schleier erscheinen
augenblicklichen S
mit einem interes
passen, daß die Sa
ken deutschen Fuß
lebenheit haben, f
unterstützenden G
St
bei den 3.
Am Hauptka
tag, den 29. Juni,
Stadion katho
Sonntag vormittag
oder bei ungenügn
St. Maria auf de
mit Volksgesang u
ger Ansprache.
Ein gemeinsa
kann vereinsweife
den. — Die Leitun
Reichsfahle
Der 22. Juni
schaften im Verbe
haben einige Gau
dafür gewählt, d
Gaumeisterchaften
Tag als Rockschau
Verbandsmeisterch
zeichnen werden ha
schaften am 22. J
Dresden (Gau C
Hiesja (Gau Nordb
elbgaui), Köthen
(Gau Nordthüring
thüringen, Zahl 10
Die Reichstath
29. Juni, werden a
im Osttragehege im
Weldergebnis ist
so daß es in all
Sport geben wird.
Von den fünf
Reinickampf mit
Hub Großrod
Neugersdorf
Der F

An alle Sporttreibenden!

Der Sächsische Landesausschuss für Leibesübungen erläßt... der am 22. Juni stattfindenden sächsischen Landtagswahl folgenden Aufruf:

Am 22. Juni haben die wahlfähigen Turner und Sportler beiderlei Geschlechts es als ihre erste Pflicht zu betrachten, ihrem Wahlrechte zu genügen. Erst dann kommt die turnerische und sportliche Betätigung!

Der Auftakt der Breslauer Kampfspiele

Fußballkampf Saarland gegen Oberschlesien.

Die 3. deutschen Kampfspiele in Breslau, dieses größte deutsche Sportereignis des Jahres, wird bereits am Mittwoch, den 25. Juni, 18 Uhr, in der Schießerkampfbahn des Breslauer Stadions einen glanzvollen Auftakt finden, der die kulturelle Seite dieses „nationalen Olympia“ besonders unterstreichen dürfte.

Oberschlesien: Niska (WV. Gleiwitz); Wiglandarz (Preußen Zaborze); Koppa (Worm. Raf. Gleiwitz); Frankelezyk (Weuthe 00); Kampa (Preußen Zaborze); Schuba (Worm. Raf. Gleiwitz); Zuhlikont (WV. Gleiwitz); Ladmann (Preußen Zaborze); Schatton (WV. 25 Reiffe); Czajpa (Worm. Nafensp. Gleiwitz); Clemens (Preußen Zaborze).

Saarland: Dalheimer (FV. Saarbrücken); Wiese II (Saar 05); Kiffer (Sportfr. Saarbrücken); Theobald (Saar 05); Speicher (FV. Saarbrücken); Walle (Sportfr. Saarbrücken); Benz Müller (FV. Saarbrücken); Amshöh (Vor. Feunk.); Eyrich (Sportfr. Saarbrücken); Gell, Wery (FV. Saarbrücken).

Die Saarländ. ist das Beste, was das Saargebiet ausbieten kann. Sie besteht aus zumeist jungem Material der führenden Vereine und ist bereits erprobt und bewährt.

Katholischer Gottesdienst

bei den 3. deutschen Kampfspiele in Breslau.

Am Hauptkampftage der 3. deutschen Kampfspiele, Sonntag, den 24. Juni, wird bei günstiger Witterung im Breslauer Stadion katholischer Gottesdienst abgehalten werden.

Ein gemeinsamer Aufmarsch ist nicht vorgesehen, dagegen kann vereinsweise oder in kleinen Gruppen aufmarschiert werden.

Leichtathletische Gaumeisterschaften 1930

Der 22. Juni ist der Tag der leichtathletischen Gaumeisterschaften im Verbands Mitteldeutscher Ballspielvereine. Zwar haben einige Gauen aus örtlichen Gründen auch andere Tage dafür gewählt, die meisten aber bringen ihre leichtathletischen Gaumeisterschaften am 22. Juni zum Austrage.

Die Leichtathletikmeisterschaften des Gau Ostthüringen im VMBV werden auf dem Sportplatz des Dresdner Sportklubs im Ostrohengrund in Dresden-Mitte durchgeführt.

Von den sonstigen leichtathletischen Veranstaltungen ist der Vereinskampf zwischen Zittauer Ballspielklub, Sportklub Großröhrsdorf, Budissa Bauzen und Sportklub Neugersdorf zu nennen.

Endkampf um die DFB-Meisterschaft

Sertha BSC. gegen Holstein Kiel

Im Rheinstadion in Düsseldorf wird am heutigen Sonntag der Endkampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft ausgetragen. Dem westdeutschen Schiedsrichter Eugen S. (Essen) stellen sich um 16 Uhr die folgenden Mannschaften:

- Holstein Kiel: Kramer, Zimmermann, Lagerquitt, Waack, Ohm, Wübke, Bog, Ritter, Ludwig, Widmaier, Esser, Gahn, Kirsei, Lehmann, Sobek, Ruch, Kadecke, Müller, Leuschner, Wilhelm, Böcker, Sertha/BSC.: Geelhaar.

Die Aussichten auf den Sieg dürften für beide Mannschaften fast gleich sein. Auf beiden Seiten hat man beste Spieler, die vielleicht bei den Berlinern noch etwas stärker als bei den Norddeutschen ist.

Fußball im VMBV.

Die Fußballspielruhe nähert sich, die in diesem Jahre wieder in vollem Umfang einhalten werden soll. Da der 24. Juni als Jugendspieltag gleichfalls unter Spielruhe für die meisten Mannschaften steht, so ist der 22. Juni eigentlich der letzte volle Spieltag der Spielzeit, der noch einmal zu zahlreichen Gesellschaftsspielschlüssen benutzt werden soll.

Das Wochenendfußballprogramm des Gau Ostthüringen im VMBV ist unter Berücksichtigung der am 22. Juni stattfindenden sächsischen Landtagswahlen mit Recht nur schmal ausgefallen. In einem Revuekampf aus dem VMB-Turnier trafen am Sonntagabend 7 Uhr abends auf dem Sportplatz an der Pfotenbäuerstraße in Dresden-Johannstadt Guts Muts und SV. Preußenbura zusammen.

Spielvereinigung gegen SV. Ring-Greifling.

Das feine Anziehungskraft wohl kaum verfehlen dürfte, zumal sich beide Mannschaften zur Zeit in aufsteigender Form befinden. Der Ausgang des Spieles ist als offen zu bezeichnen.

Das Programm der Turner

Im Turngau Mittelelbe werden am letzten Sonntag vor dem allgemeinen Spielverbote folgende Spiele ausgetragen:

- Handball: Falkenhau 1. gegen SV. 1. - Leubitz-Reudra 1 gegen TB. Hartau 1. 15.30 Uhr. - Niederfedlig 1 gegen Trachenberge 1. 16 Uhr in Niederfedlig. - Freiberg-Lohnig 1 gegen Turngemeinde Nordwest 1. - TB. Coswig 1. gegen Turngemeinde Kötzschenbroda 1. 17 Uhr in Coswig. Fußball: Turngemeinde Dresden 1 gegen Guts Muts 1. 14.30 Uhr auf dem Platz an der Donathstraße in Leubnitz. - Kötzschenbroda West 1. gegen Weinböck 1. in Kötzschenbroda. - Kötzschenbroda West 2. gegen Weinböck 2. 16.15 Uhr. - Weiher Strich 2 gegen Copitz 2. 10 Uhr. - Turngemeinde Dresden 3 gegen Kötzschenbroda 1. 14.30 Uhr. - Weiher Strich 1. gegen Tepla 1.

Zweite Runde um die Landesturnfestmeisterschaft

Nachdem am Vorsonntag durch die Pokalrunde um die Landesturnfestmeisterschaft der Sächsischen Turnerschaft in Hand- und Fußball die erste Klärung erfolgt ist, werden die Zwischenspiele am Sonntag, den 22. Juni, die Feststellung bringen, welche Mannschaften die weiteren Spiele um die Meisterschaft während des 5. Landesturnfestes in Chemnitz beitreten werden.

zu bezeichnen. - In Freiberg beitreten auf dem Sportplatz am Schützenhaufe

Sportfreunde Freiberg und Union Potsdam

das vereinbarte Gesellschaftsspiel. Die Gäste gehören der Berliner Oberliga an, in der sie einen guten Mittelplatz einnehmen. Die Freiburger zeigten gegen gute auswärtige Mannschaften stets eine recht gute Form, ob sie allerdings gegen die jetzigen Gäste bestehen, erweist sich zum Besten.

Drei Gesellschaftsspiele stehen für Sonntag im Gau Nordwestthüringen im VMBV zur Austragung an, von denen die in Leipzig stattfindende Begegnung des SV. Wacker Leipzig mit dem Hamburger Sportverein besonders interessieren dürfte.

Nur ein einziges Spiel weist das Programm des Gau Ostthüringen auf. In Chemnitz empfängt Preußen Chemnitz die Elf des SV. Chem.

Verhältnismäßig reich ist das Fußballprogramm des Gau Ostthüringen, das drei Spiele umfasst. Bereits am Sonntagabend trafen sich in Plauen Spielervereine einmündiger Plauer und Wacker Wea gegenüber. Der Sonntag bringt die Begegnung des vogtländischen Meisters, 1. Vogtl. FC. Plauen, und des mittelsächsischen Meisters Chemnitzer Ballspielklub. Weiter treffen der Sport u. FC. Plauen und der VfB. Merzbach in einem Freundschaftsspiel zusammen.

In der Oberlausitz stand am Sonntagabend das Fußballwettkampf zwischen dem Gau Oberlausitz gegen Nordböhmen, das in Zittau ausgetragen wurde, im Vordergrund des Interesses.

Tresdner Sportklub gegen SV. 05 Saarbrücken 3:0 (2:0).

Anlässlich seines Jubiläums hatte sich der SV. 05 Saarbrücken die Elf des mitteldeutschen Meisters, Dresdner Sportklub, zu einem Gesellschaftsspiel am Kronenbaumstange (19. Juni) nach Saarbrücken verpflichtet. Dem verdienten interessanten Spiele wohnten nur 3000 Zuschauer bei. Der Dresdner Sportklub war im Durchschnitt eine Klasse besser als sein der sächsischen Kreisliga angehörender Gegner. Bei verhaltenem Spielweise und leichter Überlegenheit kamen die Dresdner in der ersten Halbzeit durch Hoffmann und Hoffmann zu zwei Treffern. Nach dem Seitenwechsel wurde die Überlegenheit des Dresdner Sportklubs noch größer, aber damit nicht auch die gute Verteidigung der Gäste, so daß der Dresdner Sportklub lediglich durch einen zweiten Treffer Hoffmanns zu einem weiteren Erfolg kam und als verdienter 3:0 Sieger das Ziel, sich unter dem Vorzeichen der Zuschauer verabschiedete.

Fußballstadtspiel Weihen-Tresdner.

Am 20. Juni in Weihen zur Durchführung kam es zu einem Stadtspiel Weihen-Tresdner 1:0. Klaffen hat der Weihen Stadtspielverein folgende: Tresdner Elf: an der Spitze: Kühne (Walt), Gile (Walt), Weihen (Sportklub), Santa (Walt), Wob, Hoffmann (Weihen), Sportklub, Kula (Walt), Jahn, Tschier (Weihen), Sportklub, Wambel (Weihen), Gell, Tschier (Walt) und Gähner (Walt).

Über Erfolge Meilen im Fußball die Gau Ostthüringen VMBV TB. Chemnitz Turnerschaft 1977 Dresden und TB. 1977 Chemnitz. Die Turnerverbandschaften von 1924 bis 1927 sind die Gau Ostthüringen Turnerschaften von 1924 bis 1927. Die Gau Ostthüringen Turnerschaften von 1924 bis 1927 sind die Gau Ostthüringen Turnerschaften von 1924 bis 1927.

Die Turner auf der Internationalen Angene Ausstellung in Dresden. Die Ausstellung vom 21. Juni bis 27. Juni 1930. Die Turner auf der Internationalen Angene Ausstellung in Dresden. Die Ausstellung vom 21. Juni bis 27. Juni 1930.

Der 22. Juni Stadtspiel Weihen-Tresdner. Der Stadtspiel Weihen-Tresdner am 22. Juni nach Weihen. Die Stadtspiel Weihen-Tresdner am 22. Juni nach Weihen.

DFB-Turnen Dresden-Mitte

Die sächsische Turnerschaft am 22. Juni 1930.

Tuchhaus Pörschel. Spezial-Abteilung. Uresden - A., Scherrenstraße 21. Herrenstoffe, Damenstoffe, Futtersstoffe. Ministerienstoffe. Seiden für Tücher und Umhänge.

Der katholische Sportler wählt die Zentrumskandidaten auf Liste 4 Reichspartei des deutschen Mittellandes (Wirtschaftspartei)

Um den „Großen Preis der IFA.“
Straßenrennen „Mund um Dresden“ über 235 Kilometer.

Mit Unterstützung der Ausstellungsgesellschaft führt am heutigen Sonntag der Rund-Deutschler Modfahrer das klassische Straßenrennen „Mund um Dresden“ über 235 Kilometer, diesmal unter dem Titel „Großer Preis der Internationalen Hygiene-Ausstellung“ durch. Der Start erfolgt 7 Uhr früh auf der städtischen Hauptkampfbahn in Dresden, das Ziel befindet sich an der Neuen Albrechtstraße in Dresden am Eingang zur Hygiene-Ausstellung, wo die ersten Fahrer nach 1 Uhr nachmittags 44 erwartet sind.

Die 1. Radball-Weltmeisterschaft in Dresden. Die vom Internationalen Radfahrerverband, der UCI, neu geschaffene Weltmeisterschaft im Radball wird ihre erste Austragung in Deutschland erleben. Die UCI hat den Wettbewerb an Dres-

den vergeben, wo er im Rahmen der Internationalen Hygiene-Ausstellung zu Dresden Anfang September durchgeführt werden soll.

Wiedereinfuhr deutscher Kenn- und Turnierpferde. Nach einer Verordnung des Reichsjustizministeriums finden die Bestimmungen der Verordnung vom 12. November 1922 auf die Wiedereinfuhr deutscher Kenn- und Turnierpferde, die zur Teilnahme an Pferderennen und Turnieren im Ausland vorübergehend aus Deutschland ausgeführt worden sind, keine Anwendung. Für die Pferde ist der zuständigen Grenzpolizeibehörde ein Ausweis der deutschen obersten Behörde für Vollblut- und Rennen oder der deutschen obersten Behörde für Trab- und Rennen oder des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutscher Warmblüter (Turnierpferde) vorzulegen, nach welchem die betreffenden Pferde nur zur Teilnahme an Pferderennen und Turnieren ins Ausland gebracht werden dürfen. Die Ausweise müssen mit dem Siegel der betreffenden obersten Behörde oder des Reichsverbandes versehen sein. Außerdem ist für die Pferde ein Gesundheitszeugnis vorzulegen. Die Pferde sind beim Grenzübergang nur klinisch zu untersuchen.

Leipziger Sender

Sonntag, 22. Juni:

- 7.00 Uhr: Frühkonzert.
- 8.00 Uhr: Landwirtschaftliche.
- 8.30 Uhr: Orgelkonzert aus der Frauenkirche in Dresden.
- 9.00 Uhr: Hebertragung des Porzellan-Blodenspiels aus Dresden (Prof. Paul Kühner).
- Anschließend: Vorträge.
- 11.00 Uhr: Johannes Kreten: „Im Rannensbäckerländchen am Rhein“.
- 11.30 Uhr: „Die Rassebäumler“. Ein Kapitel aus dem Roman „Die Dandysbäumler“ von Kurt Arnold Zindelisen.
- 12.00-14.00 Uhr: Mittagskonzert.
- 14.00 Uhr: Wetter. Zeit.
- 14.15 Uhr: Jülicherkonzert.
- 14.45 Uhr: „Treffensdruck“. Eine Kriminalaffäre von J. Hjemann.
- 15.30 Uhr: Kammermusik.
- 16.00 Uhr: Hans Reimann: Seltens.
- 16.55-18.45 Uhr: Hebertragung aus dem Alhambra in Düsseldorf: Schlussspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen Berlin B. S. C. und Holstein Kiel.
- 19.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
- 20.00 Uhr: Hebertragung aus dem Stadttheater in Halle: „Boccaccio“. Operette in drei Akten von J. Zell und Rich. Gené. Musik von Suppé.
- 22.30 Uhr: Zeit, Presse, Sport und Behauptung der Resultate der Schll. Landtagswahlen (bis etwa 2.00 Uhr).
- Anschließend bis 0.30 Uhr: Tanzmusik aus Berlin.

Montag, 23. Juni:

- 10.30 Uhr: Schulfunk. Stimmen der Bäder in Nieder...
- 11.15 Uhr: Hebertragung aus dem Neuen Theater, Leipzig: Eröffnung des Weltkongresses.
- Anschl. Schallplattenkonzert.
- 12.35 Uhr: Zeit, Wetter, Wasserstandmeldungen, Presse, Märkte.
- 14.00 Uhr: Mitteilungen des Deutschen Landwirtschaftsvereins.
- 14.15 Uhr: Spielstunde für Kinder.
- 15.00 Uhr: Frauenfunk.
- 15.30 Uhr: Baumwolle und Landwirtschaft.
- 16.00 Uhr: Dr. Albert Schweitzer: „Wohlwünsche und Wohlgeraten der Weltkongresse“.
- 16.30-17.40 Uhr: Nachmittagskonzert aus Berlin.
- 18.05 Uhr: Die Sendeleitung spricht 15 Minuten für alle.
- 18.30 Uhr: Das neue Buch Dr. G. Hart Fischer: „Neue Kritik“.
- 19.00 Uhr: Dr. Wolf: „Forderungen zur Gesundheitspolitik“.
- 19.30 Uhr: „Der unbekannte Strauß“.
- 21.00 Uhr: Kurzgeschichten von Fritz Müller, Partenkirchen.
- 21.30 Uhr: Collegium musicum, VI.
- 22.15 Uhr: Zeit, Wetter, Presse, Sport.
- Anschließend bis 2.00 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Theater- und Wochenplan

Sächs. Staatstheater Dresden. Oper: Sonntag, 22. 6. (8) Die Walküre. Aufh. Anrecht. — Montag, 23. 6. (7.30) Der Waffenschmied. Anrechtreihe A. — Dienstag, 24. 6. (7.30) Der Troubadour. Anrechtreihe A. — Mittwoch, 25. 6. (8) Lucia. Für die Dresdener Theatergemeinde des Bühnenvereins. Kein öffentlicher Kartenerwerb. — Donnerstag, 26. 6. (7.30) Der Widerspäh. Anrechtreihe A. — Freitag, 27. 6. (7.30) Boris Godunow. Anrechtreihe A. — Sonnabend, 28. 6. (7.30) Madame Butterfly. Aufh. Anrecht. — Sonntag, 29. 6. (6.30) Der Rosenkavalier. Aufh. Anrecht. — Montag, 30. 6. (8) Hänsel und Gretel. Schuber, Tanzsuite. Anrechtreihe B. — Schauspiel: Sonntag, 22. 6. (8) Katharina Knie. Aufh. Anrecht. — Montag, 23. 6. (8) Ein Sommernachtsstraum. Anrechtreihe A. — Dienstag, 24. 6. (8) Die schwarze Maske. Eiga. Anrechtreihe A. — Mittwoch, 25. 6. (8) Ein Sommernachtsstraum. Anrechtreihe A. — Donnerstag, 26. 6. (8) Der Kaufmann von Venedig. Für den Verein Dresdener Volksschüler. Kein öffentlicher Kartenerwerb. — Freitag, 27. 6. (8) Souper. Eins, zwei, drei. Anrechtreihe A. — Sonnabend, 28. 6. (8) Der Kaufmann von Venedig. Anrechtreihe A. — Sonntag, 29. 6. (8) Der Sturm. Aufh. Anrecht. Neu einstudiert. — Montag, 30. 6. (8) Was ihr wollt. Anrechtreihe B.

Albert-Theater Dresden. Sonntag, 22. 6. (8.15) Die selbige Erzellenz. — Montag, 23. 6. (8.15) Paris löst die Ehefrage. — Dienstag, 24. 6. (8.15) Die selbige Erzellenz. — Mittwoch, 25. 6. (8.15) Hochverrat. — Donnerstag, 26. 6. (8.15) Die selbige Erzellenz. — Freitag, 27. 6. (8.15) Hochverrat. — Sonnabend, 28. 6. (8.15) Hochverrat. — Sonntag, 29. 6. (8.15) Die selbige Erzellenz. — Montag, 30. 6. geschlossen.

Die Komödie, Dresden. Abends (8.20) Sulla di Sulla.

Refidenz-Theater Dresden. 22. 6. (8) Adieu Nini. — 23. 6. (8) Die geschiedene Frau.

Zentral-Theater Dresden. Abends (8) Das Land des Sächseln.

Bühnenvereinsbund Dresden. Opernhaus: Montag, 23. 6. Gruppe 1 2001 bis 4000. — Mittwoch, 25. 6. Kallaorstellung Gruppe 1 5501 bis 6500, 7101 bis 7800, 8001 bis 8100. — Sonntag, 29. 6. Gruppe 1 4001 bis 4300, Gruppe 2 301 bis 350. — Montag, 30. 6. Gruppe 1 8701 bis 8900, 9001 bis 9750, Gr. 2 201 bis 290. — Schauspielhaus: Dienstag, 24. 6. Gr. 1 201 bis 500, 2101 bis 2300. — Mittwoch, 25. 6. Gruppe 1 4001 bis 4900. — Alberttheater: Montag, 23. 6. Gruppe 1 3401 bis 3900, 4501 bis 4600, Gruppe 2 151 bis 200. — Dienstag, 24. 6. Gruppe 1 4201 bis 4500, 5101 bis 5300, Gruppe 2 851 bis 870. — Mittwoch, 25. 6. Gruppe 1 10101 bis 10300, 9801 bis 9900, Gruppe 2 801 bis 850. — Donnerstag, 26. 6. Gruppe 1 6701 bis 6900, 7101 bis 7200, Gruppe 2 701 bis 750. — Freitag, 27. 6. Gruppe 1 2001 bis 2100, 2201 bis 2500, Gruppe 2 401 bis 450. — Sonnabend, 28. 6. Gruppe 1 701 bis 1200, Gruppe 2 1 bis 50. — Sonntag, 29. 6. Gruppe 1 2201 bis 2400, 8101 bis 8600, Gruppe 2 51 bis 100. — Komödie: Montag, 23. 6. Gruppe 1 10501 bis 10550, Gruppe 2 121 bis 150, Gruppe 3 101 bis 150. — Dienstag, 24. 6. Gruppe 1 7351 bis 7400, 7901

bis 8000. — Mittwoch, 25. 6. Gruppe 1 7201 bis 7350. — Donnerstag, 26. 6. Gruppe 1 1951 bis 2000, 2501 bis 2600, Gruppe 2 601 bis 625. — Freitag, 27. 6. Gruppe 1 1801 bis 1950, Gr. 2 626 bis 650. — Sonnabend, 28. 6. Gruppe 1 1501 bis 1650, Gr. 2 451 bis 475. — Sonntag, 29. 6. Gruppe 1 1651 bis 1800, Gr. 2 476 bis 500. — Montag, 30. 6. Gruppe 1 1301 bis 1400. — Refidenztheater: Montag, 23. 6. Gruppe 1 4801 bis 5000. — Dienstag, 24. 6. Gruppe 1 2901 bis 2750. — Mittwoch, 25. 6. Gruppe 1 6901 bis 7100. — Donnerstag, 26. 6. Gruppe 1 1301 bis 1300, 6901 bis 6700. — Freitag, 27. 6. Gr. 1 3001 bis 3200. — Sonnabend, 28. 6. Gruppe 1 2901 bis 3000. — Montag, 30. 6. Gruppe 1 2751 bis 2900. — Zentraltheater: Montag, 23. 6. Gruppe 1 10001 bis 10100, Gruppe 3 201 bis 300. — Dienstag, 24. 6. Gruppe 1 9901 bis 10000. — Mittwoch, 25. 6. Gruppe 1 10301 bis 10400. — Donnerstag, 26. 6. Gruppe 1 10401 bis 10500. — Freitag, 27. 6. Gruppe 1 10601 bis 10700. — Montag, 30. 6. Gruppe 1 9751 bis 9800.

Dresdner Volkshöhne K. Opernhaus: Dienstag, 24. 6. 601 bis 725. — Donnerstag, 26. 6. 451 bis 600. — Freitag, 27. 6. 726 bis 850. — Sonnabend, 28. 6. 856 bis 1025. — Schauspielhaus: Montag, 23. 6. 1351 bis 1415. — Donnerstag, 26. 6. 1116 bis 2015. — Freitag, 27. 6. 2016 bis 2178. — Sonnabend, 28. 6. 2179 bis 2241. — Sonntag, 29. 6. 2242 bis 2334. — Montag, 30. 6. 2535 bis 2588. — Komödie: Sonntag, 22. 6. 4576 bis 4655. — Montag, 23. 6. 4656 bis 4745. — Dienstag, 24. 6. 4746 bis 4835. — Mittwoch, 25. 6. 4836 bis 4925. — Donnerstag, 26. 6. 4926 bis 5015. — Freitag, 27. 6. 5016 bis 5095. — Sonnabend, 28. 6. 5096 bis 5175. — Sonntag, 29. 6. 5176 bis 5265. — Montag, 30. 6. 5266 bis 5315. — Refidenztheater: Sonntag, 22. 6. 5211 bis 5270. — Montag, 23. 6. 5271 bis 5320. — Dienstag, 24. 6. 5321 bis 5370. — Mittwoch, 25. 6. 5371 bis 5420. — Donnerstag, 26. 6. 5421 bis 5470. — Freitag, 27. 6. 5471 bis 5520. — Sonnabend, 28. 6. 5521 bis 5570. — Sonntag, 29. 6. 5571 bis 5620. — Montag, 30. 6. 5621 bis 5670. — Zentraltheater: Sonntag, 22. 6. 2745 bis 2784. — Montag, 23. 6. 2785 bis 2824. — Dienstag, 24. 6. 2825 bis 2864. — Mittwoch, 25. 6. 2865 bis 2904. — Donnerstag, 26. 6. 2905 bis 2944. — Freitag, 27. 6. 2945 bis 2984. — Sonnabend, 28. 6. 2985 bis 3024. — Sonntag, 29. 6. 3025 bis 3064. — Montag, 30. 6. 3065 bis 3104.

Städtische Theater Leipzig. Neues Theater: Sonntag, 22. 6. (20) Adelia. A 123. — Montag, 23. 6. (20) Rosenhüh der Maria. Aufführung. A 2 131. — Dienstag, 24. 6. (19) Leben des Dret. B 1 127. — Mittwoch, 25. 6. (20) Simone Boccanegra. B 3 129. — Donnerstag, 26. 6. (20) Ballettabend: 1. Epistel. 2. Robes. Pierre u. Co. 3. Petrusdha. A 4 124. — Freitag, 27. 6. (20) Die schwarze Orchidee. B 5 131. — Sonnabend, 28. 6. (19.30) Boris Godunow. A 6 132. — Sonntag, 29. 6. (20) Salome. B 4 130. — Altes Theater: Sonntag, 22. 6. (20) Frau Lehengrin. — Montag, 23. 6. (20) Frau Lehengrin. — Dienstag, 24. 6. (20) Frau Lehengrin. — Mittwoch, 25. 6. (20) Ida Poppers Karriere. — Donnerstag, 26. 6. (20) Ida Poppers Karriere. — Freitag, 27. 6. bis Sonntag, 29. 6. (20) Ida Poppers Karriere.

Städtische Theater Chemnitz. Opernhaus: Sonntag, 22. 6. (8) Jar und Zimmermann. Geschlossene Vorstellung. (7.30) Der Bettelstudent. — Montag, 23. 6. (7.30) Jar und Zimmermann. — Dienstag, 24. 6. (7.30) Tannhäuser. — Mittwoch, 25. 6. (7.30) Der Bettelstudent. — Donnerstag, 26. 6. (7.30) Das Rheingold. — Freitag, 27. 6. (7.30) Der Waffenschmied von Konjuno. — Sonnabend, 28. 6. (7.30) Carmen. — Sonntag, 29. 6. (7.30) Die Meisterfänger von Nürnberg. — Montag, 30. 6. (7.30) Der Bettelstudent. — Schauspielhaus: Sonntag, 22. 6. (13) Freiheit in Krähwinkel. (7.30) Die Wäre Trejus. — Montag, 23. 6. (8) Ein Sommernachtsstraum. — Dienstag, 24. 6. (7.30) Faust. I. Teil. — Mittwoch, 25. 6. (8) Die Wäre Trejus. — Donnerstag, 26. 6. (7.30) Die andere Seite. — Freitag, 27. 6. (7.30) Weckend im Paradies. — Sonnabend, 28. 6. (7.30) Frühlingsschwaben. — Sonntag, 29. 6. (7.30) Im weißen Röhl. — Montag, 30. 6. (8) Weckend im Paradies. — Schluß der Spielzeit!

Stadttheater Wauen. Montag, 23. 6. (8) Das Land des Sächseln. — Dienstag, 24. 6. (8) Duell um Frieda. — Mittwoch, 25. 6. (8) Martha. — Donnerstag, 26. 6. (8) Der Bettelstudent. — Freitag, 27. 6. (8) Der Leiharbeiter. — Sonnabend, 28. 6. (8) Vater sein dagegen sehr. — Sonntag, 29. 6. (8) Sulla di Sulla.

Das Geheimnis des Nashornbedehers

Roman aus dem heutigen China
von Erich v. Salzmann

Copyright 1931 by Georg Müller Verlag Aktiengesellschaft, München.

(47. Fortsetzung.)

Der Tibetaner wandte sich an Tai: „Du hast mit eigenen Augen gesehen, wie hier die Dinge liegen. Du wirst widerspruchslos gehorchen, wir haben einen Auftrag für dich.“

Tai hob blinnd die Hände zum Gesicht. „Lass das,“ sagte der Tibetaner, „hör zu. Morgen werden zwei mongolische Lamas über Tschengtschan nach Siamu gehen, von wo sie über Kumbum nach Tschilumpo in Tibet weiterreisen sollen. Sie tragen eine wichtige Botschaft und Geschenke, die in meiner Schatzkammer aufbewahrt werden sollen. Du wirst sie durch das chinesische Gebiet begleiten. Wir haben dich ausgelobt, weil du gut Englisch kannst, weil du Mongolisch sprichst, weil du aus dem Süden bist, weil du die Sitten der Fremden kennst und weil dir keine Verdrehen den Mund verstopfen. Wir haben lange darüber nachgedacht, wen wir nehmen sollen. Vergiß nicht, daß du überall unter Verdacht stehst. Wir wissen mehr über dich, als du glaubst.“

Wieder fiel Tai auf die Knie, wieder hob er die Hände und rief: „Vergebt mir, ich habe nichts getan.“

Wieder sagte der Tibetaner: „Steh auf und höre zu. Die Engländer führen dich in der Kategorie „Kambu“. Das heißt, du bist verdächtig, in russischen Diensten zu sein. Du wirst dem Vertreter des Geheimdienstes jerner durch die Londoner Botschaft zugeführt. Siebenste Botschaft, das heißt, daß du, falls du irgendwie gefährlich wirst, den Chinesen als russischer Spion ausgeleitet werden sollst. Du siehst, wir haben dich in der Hand, und du mußt tun, was wir von dir haben wollen. Du hast jerner das Geld meines Onkels und die Schmuckstücke dieses Mädchens gestohlen und hier im Versteckhaus verkauft. Du hast das Mädchen selbst verheiratet, das Geld wurde dir schwer betrogen. Der Fingerring Oberleutnant würde dich verurteilen lassen, wenn wir dich ausliefern. Also gehorche. Es ist jetzt acht

Uhr. Um vier Uhr nachmittags bist du wieder hier, um dich meinen Vätern anzuschließen. Ihr werdet mit der Dantaulbahn bis Tschengtschan fahren und dann über Yopang nach Sianfu weitergehen. In Yopang sitzt unser Freund, der Marshall Wu Wei fu. Er ist ein ehrlicher, überzeugter Anhänger des Buddha. Er wird Euch helfen, Ihr bekommt einen Geleitzbrief mit.“

Mit einer knappen, helnen Handbewegung wies der Tibetaner Tai nach der Tür. Tai verbeugte sich. Als er den Vorhang öffnete, sagte der Tibetaner nochmals zu ihm: „Gehorche und halte den Mund, wenn dir dein Leben lieb ist. Die Wächter erkennen jeden Schritt, den du tust, ertasten jeden deiner Gedanken noch bevor er dein Gehirn getroffen hat. Jeder Schritt von dir wird hier täglich verzeichnet.“

Schon drückte sich Tai zu sehen aus dem Tempel, in dem ihn niemand mehr beachtete. Vornend spielten in den Höfen die Kinder, jagten sich mit Hunden. Die Hitze war schon wieder so geblieben, daß die mongolischen und tibetanischen Lamas ihre Gebetsübungen eingestellt hatten. Sie lagen überall faul herum im Schatten der Bäume, auf den Steinterrassen. Einige spielten mit den chinesischen Soldaten vom Nachkommando mit Kupferkugeln und stritten sich leidend über Gewinn oder Verlust.

Tai nahm eine Riksha und fuhr nach der Stadt zurück. Unterwegs überlegte er, was nun zu tun sei. In die englische Gesandtschaft konnte er nicht zurückgehen, obwohl ihn der chinesische Sekretär erwartete, damit er Bericht über die Audienz erhalte. Er fürchtete sich, alle diese Besamten stecken doch unter einer Decke und vereinigen sich sofort, wenn es galt, sich gegen einen unglücklichen Sterblichen zu wenden. Ob das Engländer oder Tibetaner, Russen oder Chinesen, Mongolen oder Amerikaner waren, sie waren alle gleich. Die Fremden mochten es etwas geschickter und weniger auffällig machen als die Chinesen und Tibetaner. Brutal waren sie alle.

In Tai's Gehirn war eine kumpfe Mattigkeit. Der Gedanke, daß er in Urga an seinem Onkel unrecht getan hatte, als er den Faden Geld aus der Truhe nahm und das Mädchen in der mongolischen Herberge zurückließ, war ihm eigentlich nie gekommen. Nahm er die Geldscheine nicht, dann nahmen sie die plündernden Russen oder Mongolen. Das Mädchen war nicht fähig gewesen

weiterzureiten, also hatte man sie den Herbergswirten überlassen. Man war selbst auf der Flucht und konnte doch ein krankes Weib nicht mitschleppen. Es war ein ungläubliches Zusammentreffen von Umständen, daß gerade er von Unglück zu Unglück geziehen wurde, aus dem russischen Kerker in die Schöpfung in Urga und jetzt in diese Fingeringer Falle, in der er sah wie eine Ratte im Drahtkäfig.

Tai erwog alle Möglichkeiten. Sollte er mit dem ihm verbliebenen Geld nach Tientsin ausweichen? In den Schutz der Fremden, oder nach Schanghai. Ihm blieb nur noch die Möglichkeit, mit dem in seinen Händen befindlichen Nashornbedehers Geld zu machen. Da war aber wieder die Bemerkung dieses Tibetaners, daß die Wahrsager alles sehen. War es denn möglich, ihm, dem europäischen Studenten, der auf der Londoner Universität gewesen hatte, etwas derartiges Mittelalterliches aufzubinden und ihn zu erwidern wie ein altes Weib, das niemals von Elektrizität oder moderner Wissenschaft gehört hatte. War er denn ein hysterisches Frauenzimmer, dem man mit mystischen Trostungen beistand? Nein und abermals nein, er wehrte sich.

Aber die Zweifel kamen und gingen in seinem Kopf. Unheimlich war diese Geschichte mit den Tibetanern und Mongolen. Wie hatten die alle die Zusammenhänge herausgefunden? Wie war es möglich, daß sie über jede Einzelheit seines Lebens so genau Bescheid wußten? Woher wußte der Panische Lama, daß der Amerikaner wegen des Nashornbedehers fragen wollte?

Tai zitterte wie im Fieber, er fühlte, wie er nachgab, willenlos wurde. Trafen ihn jetzt die durchdringenden Strahlen der Wahrsager und Geheimdeuter? Am liebsten wäre er aus der Riksha herausgesprungen, hätte sich auf die Erde geworfen und geschrien: „Selbst mir, helft mir, ich kann nicht weiter.“ — Er wagte gar nicht mehr sich anzusehen. Sicher stand an jeder Ecke ein Spion, ein Aufpasser, der ihn beobachtete, verfolgte. Langsam ergab er sich in kein Schicksal.

Am Holzbockmarkt gab er seinem Rikshakuli die Anweisung: „Fahre die große Chang-An-Straße nach Westen zu.“

(Fortsetzung folgt.)

Ha

Erneuter Reich

Dem Tiefstand war der Güterrückgang. Zwei Wagen gegenübergestellt, gegenüber um 22.494 Wagen, regen, erstreckten neuen Güterzüge, An neuen Verkehrsbedienten und so zugfahrplan.

Trotz aller Bemühungen auch im Fe

Der Eilgutverkehr Personenvormonat und insgesamt wurden (April mit Osterfesten) 8711 gefahren. Da verschiedene Tarife u. a. von 16 Känderung erla

Die Finanzergebnisse

Während die Gebetrug, wovon U und Gepäck Güterverkehr insgesamt 405.021 Betrieb und Unterneuerung beantragt in den Monate jahre um 14,1 Pro April sogar einen Hierdurch erhöhter

die Gesamte

Das verschärfte Ende April eine der Betreiber 375 Mill. RM, um auf 200 km zurück 4 Monate des Ges einem Fehlbetrag

Die Preisänder

Indexziffer der A auf 89,4 gegen 100) fiel also um wurden nach dem Einzelindexziffern 1930: 92,9; Blei 1 (75,6), Aluminium mon 80,7 (80,7).

Märkte

Getreide und

Weizen für Juli für September für Dezember

Mais für Juli für September für Dezember

Haber für Juli für September für Dezember

Roggen für Juli für September für Dezember

Schmalz für Juli für September für Oktober für Dezember

Rippen für Juli für Januar für Mai

Speck für Juli für Oktober für Dezember

Leichte Schweine pro do. höchster Preis

Schwere Schweine pro do. höchster Preis

Dresdner

Anleihen für 100 Mark Aktienkurs in Reich

Deutsche Staats

8 D. Wrb. A. v. 32 8 Ant. D. B. v. 27 8 S. Staats-Anl. 27 85 Rpt. Sch. 1 85 do. 2 8 Landeskultur Anl.-Schuld m. Aus. do. ohne Aus. 8 Schutz-Anl.

Schuldverschre

8 Goldpf. 1 8 do. 2 8 do. 3 8 do. 4 8 do. 5 8 do. 6 8 do. 7 8 do. 8 8 do. 9 8 do. 10 8 do. 11 8 do. 12 8 do. 13 8 do. 14 8 do. 15 8 do. 16 8 do. 17 8 do. 18 8 do. 19 8 do. 20

Unterhaltung und Wissen

Nr. 142 — 22. Juni 1930

Sächsische Volkszeitung

Die Zedern des Libanon

Von Paul Scholze.

Cedrus Libani multiplicabitur. Pf. 91, 13.

Und üppig wie eine Zeder des Libanon wird er gedeihen. Psalm 91. Von dem ehemaligen üppigen Zedernbestande des Libanon ist uns nurmehr das geflügelte Wort: „Zedern des Libanon“ verblieben. Hätte ich nicht an der Pfarrkirche zu Kadibor und im Pfarrgarten zu Sibir Zedernbäume gesehen, auf dem Libanon habe ich keine kennengelernt, trotzdem ich von Beirut bis Damaskus den ganzen Libanon durchquert, weil die Zedern des Libanon so gut wie ausgerottet und ausgestorben sind. Freilich wird noch von einem Zedernwäldchen, einem auf das sorgsamste behüteten Naturpark von einigen 100 Zedern am Zedernberge des Libanon „Dschebel el-Ara“ berichtet. Im deutschen Wörterbuch las ich erst kürzlich folgende Mitteilung: „In Deutschland gibt es einen wirklichen Zedernwald. Dicht bei dem freundlichen Städtchen Weinheim an der Bergstraße dehnt sich dieser Zedernwald, der einzige in ganz Deutschland, der nach fortschrittlichen Grundrissen angelegt und durch tüchtige Forstleute gepflegt wird. Das gute Gedeihen dieser exotischen Gäste erklärt sich daraus, daß die Gegend dort ein sehr mildes Klima hat.“ Also auch in diesem Falle brauchte man nicht weit nach dem Süden zu reisen und den Libanon zu besteigen, um dort zahlreiche Zedern oder gar einen üppigen Waldbestand dieser biblischen Bäume anzustarren.

Und doch haben die Zedern auf dem alleherwürdigen Libanon ihre bodenständige Heimat. Aber die türkisch-mohammedanische Mißwirtschaft hat, wie in Palästina so auch hier im ehemaligen ippichwäldchen reichen Zedernbestand des Libanon eine Bewüstung angerichtet. Der Wirklichkeit entsprechend wird also auch unsere Ueberschrift heißen mögen: Die biblischen Zedern und der Libanon. Mögen uns also beide einzeln erzählen, was das christliche Herz erquickend könnte.

Da hebt es zunächst am Zedernberg „Dschebel el-Ara“ des Libanongebirges in einer Höhe von 1923 Meter an und es wachsen die ältesten Zedern, die nach ihrem Umfange von 13 bis 14 Meter auf ein biblisches Alter schließen lassen von ihrem früheren Reichtum und ihrer biblischen Bedeutung besonders beim salomonischen Tempelbau zu Jerusalem.

Die Psalmworte des Introitus in Commune Confessoria non Pontif. „Jactus ut palma florebit, sicut Cedrus Libani multiplicabitur: Der Gerechte wird blühen gleich der Palme und üppig wie eine Zeder des Libanon wird er gedeihen“, deuten auf den zahlreichen Zedernbestand des Libanon. Der Psalm 103, 16 weist hin auf die Zedern als Baumriesen des Libanon, die der Schöpfer gepflanzt und sie fait werden läßt vom Regen und Tau des Himmels; die aber auch seiner Allmacht nicht zu trotzen vermögen; denn seine Stimme zermetelt die Stärke der Zedern des Libanon. Pf. 28, 5. Hochgeschätzt wurde von jeher die Gölle des Zedernholzes, das man vorzüglich zu Prachtbauten verwendete. Daher entging nichts dem scharfen Auge eines Salomon, der als Naturfreund und in seiner Weisheit zu reden wußte über die Bäume von der Zeder, die auf dem Libanon wächst, bis zum Jasp auf der Mater. (III. Könige 4, 33). Als der Auftrag des Herrn zum Tempelbau an Salomon, dessen Weisheit die Weisheit aller Völkern und Ägypten übertraf (III. Könige 4, 30) erging, da sandte er sobald Salomon zu Hiram, den König von Tyrus und Herrscher des Libanon. (III. Könige 5, 2.) Und Salomon ließ König Hiram sagen und ihn bitten: „Gib Befehl, daß mir deine besten Zedern vom Libanon fallen. . . denn du weißt doch unter meinem Volke niemand ist, welcher Holz zu fällen versteht, wie die Bewohner von Sidon; und Hiram gab zur Antwort: „Ich werde ganz deinen Wunsch erfüllen bezüglich des Zedernholzes, meine Knechte werden es von Libanon bis an das Meer bringen; und also gab Hiram dem Salomon Zedern-

holz ganz nach dessen Willen und Freude war zwischen Hiram und Salomon und beide schlossen einen Bund. (III. Könige 5, 6-12.)

Und es arbeiteten, so berichtet uns die Bibel, auf den Höhen des Libanon 30 000 Israeliten im Verein mit den Werkleuten des Königs Hiram und stellten das ganze Holzwerk zumist aus Zedern fertig. Außerdem arbeiteten dafelbst auch 80 000 Steinhauer und 70 000 Lastträger. Noch jetzt erregen die kolossalen Steinquadern der Unterbauten vom Tempel zu Jerusalem, wie man sie besonders an der Mauer sieht, das Staunen aller Kenner. Nur die ungeheure Anzahl der Arbeiter gibt einigen Aufschluß über Herbeischaffung und Verarbeitung solcher Steinmassen.

Nach 7 Jahren, fast genau 1000 Jahre vor Christus, erhebt sich auf dem Berge Moria der Riechenbau des Tempels, ein Prachtwerk ohnegleichen! Und alles war mit Zedernholz bedeckt, so daß man durchaus keinen Stein von der Wand sehen konnte (3. Kön. 6, 18). Nahe an der Burg Zion erbaute er sich eine Sommerwohnung „Waldhaus des Libanon“ genannt, weil es ganz aus Zedern des Libanon erbaut war, und von Gärten umgeben, wie im Walde des Libanon stand. Und mit Gefäßel von Zedern verkleidete er den ganzen Raum, welcher auf 45 Zedernsäulen stand (3. Kön. 7, 2-3). Auch erbaute er eine Thronhalle und verkleidete sie mit Zedernholz vom Boden bis zur Decke (3. Kön. 7, 7). Zedern des Libanon, zu vielen Prachtbauten hat ihr Holz geliefert, aber hier bei den salomonischen Kunstbauten, da sind ihr auf den Thron erhoben worden und hat mit unvergleichlicher Pracht Gott und Menschen gebiet.

Und die Zedern des Libanon, sie rauschen und raunen von ihrer schönen Heimat, aber auch von ihrem Rührort, dem Libanon. Wie oft gedenkt seiner das Buch der Bücher, wie vielfach wird er gepriesen wegen seiner Naturschönheiten, nicht zuletzt im Hohelied 14, 15: . . . ein Garten-Quell, Brunnen lebendiger Wasser, wie sie niederrauschen vom Libanon; find doch die Täler im Libanongebirge ihres Reichtums an Quellen und der hierdurch erzeugten üppigen Vegetation wegen berühmt. Daher spricht auch die Bibel direkt von der Herrlichkeit des Libanon (H. 35, 2). Der Libanon, vom hebräischen „Laba“, d. i. das weithinläufige Gebirge, hat seinen Namen von dem mit ewigen Schnee bedeckten Gipfel des Hermon (2860 Meter) und des Tamaru (3212 Meter). Zwei parallellaufende Bergketten in einer Länge von 150 Kilometer, westlich der eigentlichen Libanon, bei Beirut ins Mitteländische Meer fast untertugend, und östlich der Antilibanon, der sich gegen Damaskus und das arabische Wüstenmeer abwärts. Die mannigfaltige Herrlichkeit des Libanon bezeugen denn auch arabische Dichter: . . . er trage auf seinem Haupte den Winter, auf seinen Schultern den Frühling, in seinem Schoße den Herbst und zu seinen Füßen schlummere der Sommer.“ Während sein Haupt in Höhen über 3000 Meter eisige, schneebedeckte Gipfel bilden, herrscht an seinen Füßen in Beirut sommerliche Sonnenglut. Es war am 1. Mai, an einem Dienstag, früh 8 Uhr, als wir mit unseren Pflanzautos das sonnige Beirut auf schön asphaltierter Straße verließen, hätten wir nach im Vordrange schmelzen mögen. Je höher wir uns an den Bergabhängen des Libanon hinaufwandten, desto merkllicher nahmen die Wärmegrade ab, desto schneeiger wurde das Landschaftsbild und desto angenehmer der schäumende Uebermuth, zumal wo wir an hohen Schneefelder vorbeifahren.

Der Libanon ist tatsächlich das Gebirge der immerwährenden 4 Jahreszeiten. Neben der von den Franzosen schon angelegten Poststraße verbindet seit 1895 auch die 142 Kilometer

Juni

Was hast du Rosen im Haar
und auf den Wangen!
Wie kommt durch das selige Jahr
Maria, die Rose klar,
gesegnet gegangen! —
Und sieh! Im blühenden Korn
winkt sie, die Rose ohne Dorn,
und am Hagen voll Käselein
und am Berg mit blühendem Wein. —

Maria Hommel

lange „Libanon-Tour“, die in eleganten Wägen bis 1500 Meter steigt, jene beiden Meereshäfen Beirut und Tarnaschus am Rande des arabischen Sandhaufen Meeres. Eigenartig ist der Libanon auch in seinen Bewohnern der „präliterierten Provinz Libanon“. Von den beiden Völkern sind die Maroniten, 200 000 an der Zahl, orthodoxe, katholische Christen und die Drusen, an 110 000, samaritanische Mohammedaner mit heidnisch-christlichen Gebräuchen. Maroniten und Drusen, zwei Gebrüder, aber einander Liebende, besonders seit den blutigen Kriegen vom Jahre 1860 her. Die Maroniten, ihren Namen wohl vom hl. Abte Maron, der um das Jahr 400 hier lebte, herleitend, zeichnen sich aus durch Tapferkeit, Gastfreundschaft und Anhänglichkeit an den apostolischen Glauben. Ihr Land weist zahlreiche Kirchen auf und wird vielfach von Jesuitenmissionaren aus Beirut betreut. Infolge eines Jüdenraufzuges gegen die Engländer verursachten die samaritanischen Mohammedaner vom 9. bis 11. Juli 1899 in Tarnaschus ein furchtbares Blutbad unter den Christen, wofür sie an 6000 Christen nieder und verschleppten Frauen und Mädchen in schmähliche Sklaverei. Dies war das Signal für die mohammedanischen Drusen auf dem Libanon, die nun ihrem blutigen Goh gegen die freien katholischen Maroniten freien Lauf ließen. Eine jüdische Strafexpedition drängte nach diesen schrecklichen Geschehnissen die wilden Drusen mehr nach dem Süden in das Hauran-Gebirge und die Maroniten erzielten in der ebenen Libanonprovinz; einen besonderen christlichen Gouverneur mit eigener libanesischer Militär. Von weitem nehmen sich die maronitischen Siedlungen aus wie überhöhte Schwalbennester, haftend an den Felsabhängen des Libanon. Ihre nähere Umgebung verrät einen angemessenen Wohlstand, hervorgerufen durch unverbesserten Acker und tüchtige Arbeitskraft ihrer Bewohner. Freilich sind die Wege dahin steil und unübersichtlich. Nicht ohne Mühe wurden solche schwer erreichbare Orte gewählt, bilden sie doch schon eine natürliche Schutzfeste gegen ihre gefährlichen Feinde, die mohammedanischen Drusen. Der Hauptort der Libanonprovinz ist die Maronitenstadt Ter el-Kamar, südlich von Beirut. Nach einem, zum Abschiede lenken wir unsere Wege zu den höchsten Gipfeln des Antilibanon, dem Hermon, und des Libanon, dem Thar el-Chodib. Der Hermon, arabisch Tjebel esch Schedsch, d. h. König der Berge; hebräisch Sion, d. h. der Erhabene, erreicht eine Höhe von 2700 Meter. Ihn überragt aber noch der 2967 Meter hohe Chodib über dem berühmten Zedernhain südöstlich von Tripoli im eigentlichen Libanongebirge.

Bischof Keppler bezeichnet in seinem lehrreichen Buche „Wanderfahrten und Wallfahrten im Orient“ den Libanon mit

Gedanken um Oberammergau

Ich sehe im oberen Drittel des neuen, lüch und lüch und lüchlich aus Eisen und Holz konstruierten Festspielhauses, in einer der vielen Aufführungen dieses Jahres. Es sind allein dreihundertfünfzig vom 11. Mai bis zum 28. September offiziell festgelegt. Und neben diesen programmatischen Aufführungen finden, je nach Wunsch und Judrang, Wiederholungen statt. Die Aufführung, der ich beizuhohe, ist eine solche Wiederholungsaufführung. Der Judrang zu ihr ist so hoch, daß wiederum so ziemlich alle Plätze besetzt sind, und die Halle fast 5200 Personen.

Schon das Gefühl, mit einer so großen Theatergemeinde, die sich aus allen Schichten und allen Ländern zusammensetzt, vier Vormittags- und vier Abendsstunden gemeinsam in dieses Erlebnis gezwungen zu sein, ist selbst für einen, der die Massen des Stadions, des Sportplatzes und des Großen Schauspielhauses um sich erlebt hat, von suggestivem Eindruck.

Durch die ersten Rundbogen über der gutgegliederten Passionsbühne sieht man ins Freie, in den blau-weißen bayerischen Himmel und auf die hohen Matten und Halben des Ammergaut. Die Dorfschwalben fliegen ungestört ein und aus, und ihr Zischen mischt sich unbelümmert in die ersten Bühnenvorgänge. Die Tauben, soeben noch in den Körben und Käfigen der Händler und Wechler im Jerusalemer Tempel, werden von Christus vertrieben; aber sie heben sich in höherem, blühendem Bogen über die Bühne hinaus und flattern zurück auf ihre Bauernhöfe. Einige Male kräht ein Hahn. Ich denke: sehr zur unrichtigen Zeit! Denn er kräht schon in die ersten Bilder vom Einzug in Jerusalem. Aber nachher bei der Verlesung des Petrus kräht gar keiner. — Das Wundervollste vollbringt die Sonne. Wenn sie ihren Tagobogen von morgens acht bis abends sechs während der Spieldauer abstreift, immer steht sie mit ihrem Gold in der Bühne, — ein meisterhafter Beleuchtungsinspizient.

Alles das hat einen so reinen, friedlichen Naturton, daß mich schon das unwillige Auto hört, das hinter meinem Rücken, außerhalb der Festhalle seine Känglerkunststücke macht, mit aufdringlicher Hufe und vorlautem Motor.

Wenn ich die Augen schlicke, höre ich gerade den barocken Text, den die Spieler ehrlich dialektisch färbten. Er ist nicht besser und nicht schlechter als die Texte aus jener Zeit überhaupt, ein wenig lehrhaft pathetisch, ein bißchen blumig-litisch hier und da. Aber die ihn sprechen, glauben an ihn.

Und dieser Glaube strömt über die Zeitunterschiede hinweg in die Herzen.

Auch wir sind ja nicht hierhergekommen aus Berlin wie zu einer Premiere, nicht einmal wie man nach Salzburg zu Max Reinhardt geht. Viel weniger wie zu irgendeiner Regie-Sensation, deren häufige Verlogenheit und Bluff wir in den letzten Jahren zur Genüge erlebt haben.

Oberammergau ist für alle, die kommen, ein Ort der Ferien vom Ich. Und die Oberammergauer fühlen ihren besonderen Beruf darin, — das betonen sie gerade dieses Jahr, wo sie seit dem Kriege ihr Spiel zum ersten Male wieder auf breiterem, glücklicheren Voraussetzungen gehalten haben — ihre Güte im Geiste des Friedens zu einem. Die Münchener mit den Norddeutschen, die Bayern des bayerischen Hochlandes mit anderen kleinen Völkern aus der Gegend des Wadding, aus Teufel mit den vielen Ausländern. Menschen, die nie in ihrem Leben Theater gesehen haben, mit solchen, die jede Woche drei, vier Aufführungen erleben.

Wie gern vertraut man sich diesem Frieden an, begibt sich in ihn hinein, birgt sich in ihn. Er ist ohne Worte und Gesten. Aber er ist da. Es ist eben jener Friede, wie ihn die Welt wirklich nicht geben kann. Wer weiß das mehr als wir Großstädter, die wir kein Gegenteil, die Unruhe, die Hast, die Unbeständigkeit, zum unwilligen Lebenselement, zur Wühl-Heimat haben!

Er ist von heiliger Ruhe. Aber er ist auch von großer Gewalt und Erschütterung. Man überhört und vergißt es nicht, wenn fast lechsaufend Menschen plötzlich im Innersten getroffen sind, alle Frauen verflohen die Taschentücher ziehen und auch viele Männer sich über die Augen fahnen. Gerade dann aber ist der Friede, dieser in sozialerlei Deutungen beschworene Regent unserer Wunsch-Zukunft, unter uns getreten.

Nacht es da soviel, daß schon gleich beim Umsteigen an der von München kommenden Kleinbahn Platane und Verkaufsstände uns anrufen, ja kräftig ansprechen? Daß schon den Gepäckträgern komisch-prohig lange Naturperräden unter den toten Dienstmühen hervorquellen. Daß der endlose Strom der Passionspielgäste, durchsetzt mit geschäftstüchtigen heimischen Landauern und Autos (alles für die paar Schritte!), „modern geregelt“ wird von Verkhehrsdienstleuten eigener Oberammergauer Prägung? Sie stehen auch im Festspielhaus selbst, diese beinahe preußisch strammten Leute, vorn neben den die Bühne flankierenden Lorbeerbüumen; und sie sind die einiaoen, die nicht nach vorn

sehen, sondern ins Publikum; um die zu erschauen, die trotz der halbmeterhohen Verbote auf der Seitenwand gegen das Photographieren ihre Apparate zur Fühne richten.

Alles das kann Wien Frieden nicht hören. Auch nicht die Geiseltätigkeit der Dürker, die aus jedem der blanken, buntemaligen Häuser, aus jedem Laden, aus jedem beteiligten Gebäuhaus ihren Vorteil zieht. Das ist gegenüber Jug des Münchens. Alles das wird überall so und schlimmer sein, ist selbstverständlich Begleiterscheinung. Es wird nur hier sein in solcher Liebertreue von solchen, die es zu Hause wahrhaftig nicht besser machen oder machen würden, durch die „unwahre Brille“ doppelt so „täuschlich“ gesehen. Nicht hat die Verklärung eines langhaarigen Schalkwams in der „W. W.“ über seinen Jode und Hofe), als ich schon am Bahnhof angelangt war, um mich mit anderem zum Hausen verkommenen Genad. Hier wird nig „Froh'n“, mit vielen, wenn nicht mit einem verlobt.

Mit allem, — a u h e r h a l d des Festspielhauses! Denn innerhalb muß ich — ganz im Sinne und Geist der heiligen Sache — mit strengem Maßstab messen.

Nicht mit jenen, den ich aus der Stadt der dreißig Theater mitbekommen habe; den hab ich in meinem Keller gelassen. Nicht mit dem Maßstab geistlicher Sozialerleuchtung, die mir „er bissenheit das Theaterhaus zum Paradies machen will; jene tolle Frömmigkeit, die am liebsten die ersten Worte die Alois Lang, der große, tüchtig-erzogene Christus; heiligen Jernes in den Raum spricht, auf ganz Oberammergau und nicht auf Jerusalemer Tempel bezogen wissen möchte. Es wäre furchtbar, tränen diese Worte nur ein Gran Wirklichkeit!

„Die Fremdlinge, die aus den Ländern der Heiden kommen, Gott anzubeten, — in diesem Gewähle des Waders hier sollen sie ihre Andacht verrichten!“

Es wäre furchtbar!

Aber es ist unmöglich! Denn noch immer hat der Herbesuß kräftig und merkbar ausgeblagen, wenn der ober das Föle im Mantel der Heudelei und Verlogenheit auftrat. Wieviel mehr in der Wüste des Erdabens! Um der Tränen willen, die in den Bild der Menschen steigen, welche gesehen haben, wie Johanna Freisinger, die Magdalena, dem Herrn die Kufe salbt; oder wie Anni Kay, die Darstellerin der Mutter Gottes, Christus bezeugt; es ist unmöglich, solche Erlebnisse zu erschleichen. Und sollen die schon billigen Anwürfe über die Dollartätigkeit der Oberammergauer vor jedem wirklich gerechten Bild zusammen, die dreidigen Wege über den sex appeal der Magdalena — man schämt sich nachträglich im Angesicht des

feinen christlichen Bewohnern geradezu als klassisches Land und fñgt hinzu: Das edle, glaubenstarke Volk der Maroniten aber verdient wahrlich die volle Sympathie und den ausgiebigsten Schutz seitens der Abendländer.

den Krämergeist der abendländischen Diplomatie nicht zugrunde zu richten sein. In diesem Sinne möchten wir mit unserm Vorwort aus dem Hl. Palme auch schließen: Justus ut palma florebit, scit cedrus libani multiplicabitur; der Gerechte wird gleich einer Palme aufblühen und üppig wie eine Zeder des Libanon wird er gedeihen

Hebidas Sklaven, die auf Märkten, welche gewöhnlich in einer großen Halle stattfinden, öffentlich verhandelt werden. Es sind meist Negere, welche einen Wert von drei bis vier englische Pfund haben.

Dschidda, die heiligste Stadt der Welt

Measchen und Moskitos — Ein Sklave für 60 Mark

Eine Reise auf dem Roten Meer gehört selbst in den Wintermonaten nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens. Ist es doch immer als Glühkugel verfahren. Wenn nun die Durchreise durch dieses Meer schon so gefährlich ist, so läßt sich denken, um wieviel schlimmer ein Aufenthalt an seinen Küsten sein muß.

Straßen der Stadt wimmeln von Menschen. Nebenher von Insekten: Mücken, Moskitos und Fliegen. Aber auch von Hunden, die sich mit den Geiern in der Luft die Straßenreinigung teilen, wobei es manchmal zwischen den beiden Parteien zu wilden, blutigen Kämpfen kommt.

Schlimm ist in Dschidda der Mangel an Brunnen, so daß die Bevölkerung auf destilliertes oder eingeführtes Wasser angewiesen ist, das zum Teil vom Nil herkommt. Man wird sich daher den Preis für das Wasser berechnen können.

Der heiligste Streifen der asiatischen Seite ist die Küste von Dschidda bis Hobelida. In dieser Küste südlich Dschidda liegt die größte und bedeutendste arabische Hafenstadt: Dschidda. Ein arabisches Sprichwort sagt: Dschidda ist ein warmes Bad, Aden ein Schmelzofen, Dschidda aber die Hölle. Und das ist nicht übertrieben, denn die Temperatur dieser Stadt rechnet zu den höchsten der Erde.

In der Pilgerzeit ist es unerträglich. Seuchen wie Pest, Cholera usw. raffen Tausende hinweg. Denk man nun noch an den religiösen Fanatismus, der vor keiner Gewalttat zurückschreckt, so ist es nicht unverständlich, daß selbst die drei bis vier hunderttausend europäischen Konsuln die Stadt verlassen.

Wertvolle Ausgrabungen in Nord-Mesopotamien. Auf der Reise des deutschen Orientalisten in Wien hat der bekannte Forschungsreisende und Diplomat, Ministerresident Dr. Wagreich von Oppenheim einen Vortrag über seine Ausgrabungen im nördlichen Mesopotamien gehalten.

Das Hafenbecken ist so groß, daß man noch ungefähr anderthalb Stunden Bootfahrt gebraucht, um von dem Uferplatz eines mittelgroßen Dampfers an Land zu kommen. Wo das verheerende Meer die schwerkere Hafeneinfahrt, aber auch das Ruder, Segel- oder Motorboot, welches uns an Land bringt, „traut“ manches Mal über den unerbittlichen Boden oder fährt ganz fest, so daß die halbnackten Bootleute ins Wasser springen müssen, um es wieder „flott“ zu bekommen.

Die Umgebung Dschiddas ist wüst und leer. Alles, sogar die Verpflegung wird daher ausschließlich von See aus eingeführt. Es gibt einige Gemüsesorten, dürftige Hühner, Schafe und Ziegen. Hauptnahrung ist Reis, wovon die ärmere Bevölkerung fast ausschließlich lebt, weshalb die Beriberi-Krankheit sehr verbreitet ist.

Die Teil-Hafenstadt Hand im 3. vorchristlichen Jahrtausend und dann wieder erst dem 12. Jahrhundert vor Chr. in Blüte, in der Zwischenzeit war Heberia-Badkufan die Hauptstadt des damals den indogermanischen Vorkolonien beherrschenden Sinarerlandes.

wirklichen Spiels solche „R. M.“-Witze überhaupt unwiderprochen gelesen zu haben.

Was die Hitze für unsere Begriffe noch unerträglich machen muß, ist die Kleidung der Bewohner. Die Männer tragen lange, mehr oder weniger kostbare herdenähnliche Ärmel, „Abdaha“ genannt, die bis zum Fußknöchel reichen.

Für die Reise

besonders billig!

Herren- und Damen-Wäsche
Bademäntel * Schlafanzüge
Kleider und Blusen

Wallstr. 6 Leinenhaus **R. Hecht**
Dresden Inh.: Hermann Trunk

**Spezialhaus
für Braut-Ausstattungen.**

Über ich bin dem Erfinder dieser Anzogenheit nicht einmal böse. Denn man kann sie nur erfinden, wenn man Oberammergau lediglich aus der Berliner Illustrierten kennt.

Man wird können, hier das Wort Sklave zu finden. Aber wie in manchen anderen erotischen Ländern, gibt es auch noch in

zu ertragen, wenn es rein um des Musikalischen willen noch erhalten bleibt wie in Bachs Matthäus-Passion, so wird es unerträglich, wenn der Text so wie in der Oberammergauer Hebräertragung des Hohen Liedes zum Ritik geworden ist:

Wird er sie aber in allem vergessen?
Leider nicht! — Und um des Erhabenen willen, das hier aus einer Berufung zum Beruf geworden ist, sei auf das keine Etüden Schrift hingewiesen, das vom Erhabenen zum Wahrscheinlichen führen muß.

bel der Darstellung des Dramas aller Dramen, solche durchscheinenden Mittel nicht anwenden. Auch die Dörfler von heute wissen, wie so etwas gemacht wird; und wenn sie es nicht wissen, fragen sie. Und nichts beleidigt sie mehr, als für harmloser gehalten worden zu sein als sie sind.

Wo ist er hin, wo ist er hin?
Der Schönste aller Schönen?
Mein Auge weinet ach um ihn,
Der Liebe heiße Tränen.

Als Christus am Kreuz verstorben ist — keiner im Theater wird diesen Augenblick ohne Erschütterung erleben — werden (alles genau dem biblischen Text entsprechend) den Schächern die Gebelne zertrümmert. Daß das mit einer Art Gummirollen geschieht, versteht man schnell, wenn man in den nächsten Augenblicken erleben muß, wie ein Soldat mit einer Lanze aufsteht, an der eine erstickend lange Metallspitze blinkt.

Schon die Lebenden in Bildern, so sehr sie wirken mögen, auch auf heutige einfache Seelen, sind eigentlich eine verbrauchte Theaterillusion, die in ihrer Substanz nicht mehr bis ins Letzte vor der Untrügllichkeit des wirklich erlebnisfähigen Menschen unserer Tage standhält.

Ach komme doch! Ach komme doch!
Sieh diese Tränen fließen,
Geliebter, wie du zögerst noch,
Dich an mein Herz zu schließen?

Die Wächter liegen, teils schlafend, vor der aufrechten Grabplatte. Die fällt mit pappernem Gepolter um, und Alois Lang steht wie ein Soldat in dem Meer des Grabes und wird langsam auf Rollen hinter die Kulisse des Fessens gezogen. Das ist die Aufschwung!

In diese Bilder, die uns Kriegermenschen nicht mehr spannen können, treten die spielenden Dörfler. Tradition und Routine haben fast gänzlich die bauerliche naive Spielkraft aufgefangt, die zu sehen man doch hierher gekommen ist. Aber man begnügt sich gern mit der ethischen, unverbildeten Darstellungsweise wie sie die Hauptpersonen, Alois Lang, Ann Ruh, Johanna Breilinger und einige Apöstel, entwickelt haben. Da die Unbewußtheit im Verhältnis zur Kunst, einmal verloren, nicht wiedergegeben werden kann, wäre es sinnlos, von den Oberammergauern naives Spiel zu erwarten.

Hauptmann: Greifst nun zu und erhebet das Kreuz!
Nur nicht nachlassen!
Katharina: Auf, verpöppel eure Kräfte!
Kreuz: Nun gut, das Kreuz steht fest.
Hauptmann: Der pentliche Akt ist vollzogen!
Katharina: Und zwar wirklich vollzogen! Dank und Teilfall von uns allen.

Im Schlußbild soll Christi Himmelfahrt gezeigt werden. Im oberen Drittel der Bühne „schwebt“ Alois Lang, d. h. eigentlich nur kein Kopf, der durch eine Öffnung in der Rückwand herausragt. Das Gewand ist, geschickt drapiert darunter gehängt, Hände und Füße sind künstlich.

Schon der Text bedürfte einer gründlichen Überarbeitung. Er ist aus den verschiedenen Epochen übereinandergehoben, mag in seinen Teilen zu ihrer Zeit anständig gewesen sein, wird aber heute unheimlich, ohne innere Kraft voll des hohen Pathos oder voller Süßigkeiten. Ist schon das gelangene Resultat nur

Dank auf Golgatha Katharina und Kreuz dabei waren, das zu erfinden ist das Recht jeden edlen Dramatikers. Aber so geschwollen reden zu lassen ist nur möglich, wenn man die Klassik schlecht verdammt hat.

Oberammergau muß Volkstheater bleiben! Wir wünschen das mehr als wir. Aber gerade deshalb kann es nicht leben von dem Ruhm, den künstliche und theatralische Anreiztamer in die Welt getragen haben. Dieser Ruhm hat so schon wenig von der gelunden Ammergauer Traditionen. Wie es weiterleben — und wer wollte das nicht wünschen! — so nur aus reinem Verantwortungsbewusstsein Petenans in seiner Sendung. Was der Erfüllung eines Gelübdes darf nicht die Ausübung einer Gewohnheit werden.

Es mag sein, daß vor dreihundert Jahren, als die Oberammergauer noch auf ihrem Fiedhof oder für die Bauern der Umgebung spielten, dieser Pseudo-Naturalismus seine Wirkung tat und außer den Beteiligten niemand wußte, wie man „Theater“ macht. Heute aber ist es anders. Lädt man sich aus aller Herren Länder Gäste vor die Rampe, so darf man, schon gar nicht



Verlagsstelle, Dr. ...

Bei der Die Die

Die geistige ...

Der ...

Der Wahl ...

Die Landtag ...

Die Landtag ...

Die Landtag ...

Die Landtag ...

Die Landtag ...

Das Beispiel